

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

112 (7.3.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 3.20 RM. ...

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung ...

Einleitung und Verleger ...

Massenversammlung in London:

Protest gegen Rußland.

Allgemeine Empörung über den bolschewistischen Handelskrieg.

London, 7. März. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Eine nach Londonen zählende Menschenmenge ...

Zünfjahresplan sich als erfolgreich erweisen könnte. Wo aber würden dann die Arbeiter Englands bleiben?

Englisch-amerikanische Rivalität.

Die Reise des Prinzen von Wales.

E. von Ungern-Sternberg.

Der Prinz von Wales ist am Donnerstagabend auf seiner arabischen Probefahrt ...

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Lateinamerikaner oft an den Fesseln zu rütteln versuchen, die ihnen der große Bruder im Norden auferlegt hat.

Ein neuer Diätenantrag.

Kurzarbeit im Reichstag.

Berlin, 7. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Reichstag gab es am Samstag nur eine einhändige ...

Infolgedessen war man nach einer Stunde mit den Beratungen fertig, und die wenigen Abgeordneten, die sich eingefunden hatten, begaben sich zu den Bädern, um einen dreitägigen Urlaub anzutreten.

Brünings Führertum.

London, 7. März. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Der liberale „New Chronicle“ nimmt heute in einem Leitartikel ...

Das Sportfliegerabzeichen in Gold an drei deutsche Fliegerinnen.

Der Deutsche Luftfahrtverband hat jetzt zum ersten Male das Sportfliegerabzeichen in Gold an drei Sportfliegerinnen verliehen, und zwar an



Marga von Etzdorf-Berlin

für ihren vorjährigen Balkan-Flug und den späteren Flug nach den Kanarischen Inseln,



Elli Brinkhorn-Berlin

für ihren Flug nach Portugiesisch-Westafrika, wo sie jetzt an einer deutschen wissenschaftlichen Expedition teilnimmt,



Liesel Bach-Köln

für ihren Sieg in der vorjährigen deutschen Damen-Kunstflug-Meisterschaft.

felder, Minen und Industrieunternehmen in Südamerika befinden sich unter nordamerikanischer Kontrolle. In Bolivien, Peru und in einigen anderen Staaten des amerikanischen Kontinents ist ein Teil der Staatseinnahmen nordamerikanischen Bankkonglomeraten verpfändet, so daß auch eine Einmischung in die innere Politik jener Länder keineswegs zu den Ausnahmen zählt.

Die Reise des Prinzen von Wales nach Südamerika hat in gewissen nordamerikanischen Finanzkonglomeraten eine Alarmstimmung ausgelöst. Kaum daß der Prinz südamerikanischen Boden betreten hat, haben bereits viele südamerikanische Firmen ihre Bestellungen aus Nordamerika zurückgezogen und haben sie nach London geleitet. Jeder Südamerikaner, der etwas auf sich hält, will dieselben Strohhüte und dieselben Poppen, wie sie der Prinz anhatte, tragen.

Die Fahrt des englischen Prinzen durch die Staaten Südamerikas glich einem Triumphzug. Nach den offiziellen Paraden und Empfängen in Lima begaben sich der Prinz von Wales und sein Bruder nach Arequipa nach der alten Inkahauptstadt Cuzco. Im Theater veranstalteten die Indianer zu Ehren des Prinzen den heiligen Langentanz und sangen dazu ihre alten Weisen, wie sie ihre Vorfahren sangen, ehe Pizarro und die spanischen Konquistadore sie niedermegelteten, um sich Schätze an Gold und Smaragden anzueignen.

Aus Rücksicht für die Prinzen verschoben die Revolutionäre im Lande ihren Aufstand bis zur Stunde ihrer Abreise nach Bolivien. Kaum daß der Prinz die Grenze überschritten hatte, erhoben sich die Garnisonen des Südens gegen den zeitweiligen Präsidenten Oberst Sanchez-Cerzo, der selbst durch einen Militärputsch zur Macht gelangt war, und dem man vorwarf, ebenso wie sein Vorgänger, der langjährige Diktator Leguía, Verrat zu üben und sein Land den Nordamerikanern zu verkaufen. Bereits im November des Vorjahres war in den Minendistrikten von Droga ein Aufstand gegen die nordamerikanischen Direktoren und Ingenieure ausgebrochen.

In Bolivien dauerte der Aufenthalt der beiden Prinzen nur kurze Stunden. La Paz ist die höchstgelegene Hauptstadt der Welt (etwa 4300 Meter ü. M.), und die meisten Besucher, die unvorbereitet, d. h. ohne Zwischenaufenthalt in gemäßigteren Höhen dort hin kommen, werden von der quälenden Bergkrankheit, der Soroche, befallen, die sich in schweren Herzbeschwerden und Uebelkeit äußert. Trotz des überaus herzlichen Empfangs mußten alle Paraden und Empfänge abgelehnt werden, der Prinz erkrankte und mußte schleunigst seine Reise in niedere Regionen nach Chile fortsetzen.

Erklärung der Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz zur nationalsozialistischen Bewegung.

II. Köln a. Rh., 7. März. In der „Kölnischen Volkszeitung“ veröffentlicht die Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Die Erwartung, daß es den Führern der Hitler-Bewegung bald gelingen werde, ihre Ziele und Grundzüge so zu entwickeln und so zu klären, daß sie zu begründeten Mißverständnissen oder zu Bedenken über die gläubigen Katholiken keinen Anlaß mehr gäben, hätten sich nicht erfüllt, ebenso wenig auch die Hoffnung, daß manches Bellagenswerte im Auftreten nationalsozialistischer Vertreter nicht zuletzt in der Sprache ihrer Presseorgane sich als vorübergehende Erscheinung erweisen würde.

Tumult in der Bremer Bürgerchaftssitzung.

II. Bremen, 7. März. Die Sitzung der Bremer Bürgerchaft fand am Freitag ein vorzeitiges Ende, da es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Nationalsozialisten und den Sozialdemokraten kam. Nahezu hätte es eine Schlägerei gegeben, wenn nicht die bürgerlichen Mitglieder dies verhindert hätten. Als ein Redner der Nationalsozialisten auf Zwischenrufe von den Sozialdemokraten diese als Landesverräter bezeichnete, und schließlich der Fraktionsführer der NSDAP, den Reichspräsidenten Ebert als gerichtsnotorischen Landesverräter hinstellte, kam es zu einem wilden Tumult.

Lied, während die Kommunisten die Internationale anstimmten und in „Rot-Front“-Rufen ausbrachen, so daß sich der Präsident veranlaßt sah, die Sitzung vorzeitig zu schließen.

Schwere Explosion in Frankreich. Ein Munitionslager in die Luft geflogen.

II. Paris, 7. März. Eine furchtbare Explosion ereignete sich in den späten Abendstunden des Freitag in einem Munitionslager in Chemilly-sur-Loire in unmittelbarer Nähe von Auxerre. Zwei große Baracken von über 100 Meter Länge und 25 Meter Breite, in denen gefüllte Kartuschen aller Kaliber untergebracht waren, flogen unter ungeheurer Getöse in die Luft. Mehrere tausend Tonnen Pulver waren explodiert. Unter der Bewässerung entstand große Beunruhigung, da die Gefahr bestand, daß weitere in unmittelbarer

Nähe gelegene Munitionslager, in denen sich fertige Geschosse befanden, ebenfalls von den Flammen ergriffen würden.

Der Himmel war weithin blutrot gefärbt. Aus allen umliegenden Dörfern eilten sofort die Feuerwehren herbei, denen es nach großen Anstrengungen gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Präsident der Provinz weist persönlich an der Unglücksstelle. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken. Nach den letzten Meldungen soll die Gefahr vollkommen beseitigt sein. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Neuer Höhenweltrekord für Frauen.

II. New York, 7. März. Die Fliegerin Ruth Nichols stellte über dem Times Square einen neuen inoffiziellen Höhenweltrekord für Frauen auf. Sie erreichte mit ihrem Flugzeug eine Höhe von 9850 Metern, während der bisherige Rekord 9000 Meter betrug.

Die Strafanträge im Moskauer Prozeß.

Der oberste Staatsanwalt beantragt gegen fünf Angeklagte die Todesstrafe.

II. Moskau (über Kowno), 7. März. Der Oberste Staatsanwalt Krylenko beantragte am Freitag nach einer fünfzehnstündigen Rede gegen die Angeklagten Groman, Scher, Jakubowitsch, Ginsberg und Saganow die Todesstrafe. Gegen die übrigen neun Angeklagten beantragte er hohe Gefängnisstrafen. Die Strafanträge wurden von den zahlreich anwesenden Juristen mit Beifall aufgenommen.

In seiner Anklagerede betonte Krylenko, die Vernehmungen hätten den Beweis erbracht, daß die Angeklagten Hochverrat betrieben und den Versuch gemacht hätten, die Sowjetregierung zu stürzen.

Nach den großen Prozessen der letzten Jahre in Moskau, dem Studentenprozeß, dem Schachtin-Prozeß und dem kürzlich abgeschlossenen Rabin-Prozeß gegen die sogenannte „Industriepartei“, wird bereits eine Woche lang in dem ebenfalls sensationell aufgemachten Prozeß gegen die 14 Menschewiken, die Anhängern der alten russischen sozialdemokratischen Partei der „Menschewiki“ verhandelt. Im Mittelpunkt der Verhandlung steht die Frage, ob die Angeklagten in Verbindung mit der Auslandsvertretung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands, deren Führer die beiden bekannten Marxisten Dan und Abramowitsch sind, gestanden haben. Vielleicht am wichtigsten für den Ausgang des ganzen Prozeses ist aber die Frage, ob Abramowitsch als Abgesandter seiner in Sowjetrußland aus begründeten Gründen verbotenen Partei im Sommer 1928 in Moskau gewesen ist oder nicht.

Zwei Meinungen stehen sich hier scharf gegenüber. Während die Anklage und auch die Angeklagten selbst behaupten, Abramowitsch sei in der fraglichen Zeit geheim nach Moskau gekommen und habe seinen Anhängern Anweisungen zur Schädigungsarbeit und die kommende Intervention erteilt, freitelt Abramowitsch das ihm zur Last

gelegte voll und ganz ab. Abramowitsch sandte ein Telegramm an den Obersten Gerichtshof der Sowjetunion, in dem er in einer emotionalen Weise seine Unschuld erklärte, daß er seit 1920 niemals in Rußland gewesen sei.

In einer Pressebesprechung, die am Donnerstag von der Auslandsvertretung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands unter Vorsitz Dams in Berlin veranstaltet wurde, gab der in dieser Angelegenheit vielgenannte Abramowitsch sein Alibi zu der letzten Anklage nach von der GPU den Angeklagten erteilten Behauptung, er sei im Sommer 1928 in Moskau gewesen. Nach dem Jahre 1920 habe er sich nie mehr in Rußland aufgehalten. Er sei in der letzten Zeit (Juli 1928) mit seiner Familie in Moskau in der Wohnung gewesen, das er am 30. Juli verlassen habe. Er sei nach Berlin zurückgekehrt. Am 31. Juli habe er sich ein Visum im deutschen Konsulat in Berlin geben lassen. Am nächsten Tage, dem 1. August 1928, habe er in Brüssel schon an einer Sitzung des Sozialdemokratischen Parteikongresses teilgenommen. Am 12. August 1928 habe er dann Brüssel verlassen. Als Beweis hierfür zeigte er eine amtlich beglaubigte Bescheinigung des Pensionswirts in Meeßenburg, sowie eine Bescheinigung aus der Moskauer „Pravda“ und der Berliner „Roten Arbeiterzeitung“. Die „Pravda“ hatte am 2. August 1928 über den Brüsseler Parteikongress berichtet und auch seine Anwesenheit dort erwähnt. Eine zweite Nummer derselben Zeitung vom 7. August 1928, die auf dem Standpunkt, daß er nach diesem nicht zu wiederholendem Beweis, nicht gleichzeitig in Brüssel und in Moskau gewesen sein könne, womit auch seiner Ansicht nach der Hauptantrag des Prozeses, die Angeklagten wären mit ihm in Moskau persönlich in Verbindung getreten, hinfällig werde.

Schieles Antwort

an den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten von Frenstagh-Loringhoven.

* Berlin, 7. März. (Funkpruch.) Der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete v. Frenstagh-Loringhoven hatte einen Offenen Brief an den Reichsernährungsminister Schiele gerichtet. In dem er sich gegen die Feststellung des Ministers gemandt hatte, die deutschnationalen hätten sich durch ihr Ausschneiden aus der Regierung wegen des Locarno-Vertrages der Möglichkeit beraubt, die gegen landwirtschaftliche Interessen verhandelnden Handelsverträge rechtzeitig anders zu gestalten. In dem Offenen Brief hatte Frenstagh-Loringhoven u. a. ausgeführt, daß an der Unzulänglichkeit und an der Ehrlosigkeit des im Kabinett gegen die Locarno-Verträge geführten Kampfes nicht geweielt worden sei, bis vor einem halben Jahr der dritte Band der Erinnerungen des britischen Vorkriegsrichters Viscount d'Albion erschienen sei. Hier befindet sich ein Bericht über ein Frühstück, wonach Schiele gerade in den kritischen Tagen d'Albion, Graf Westarp, Professor Hoch und andere eingeladen habe. Lord d'Albion sagte über das Frühstück wörtlich: „Ich weiß nicht genau, welches Ziel man eigentlich mit dieser Annäherungsgeste verfolgte, aber ich stelle mir vor, daß Schiele es in der Absicht tat, damit ich seinen Kollegen die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktes auseinandersetze. Ohne mich darum zu kümmern, ob ich als Anwalt des Locarno-Paktes eingeladen war oder nicht, habe ich jedenfalls meine Rolle gespielt. Vielleicht gelang es mir sogar, einige Ungläubige zu bekehren.“ Frenstagh-Loringhoven hatte zu diesem Brief bemerkt: „Sie werden es gewiß nicht unternehmen, das Zeugnis des sehr klugen, sehr urteilsfähigen und sehr zuverlässigen Vorkriegsrichters anzuzweifeln.“ ... „Sie werden zugeben müssen, daß eine Deutung naheliegt, ja daß es kaum möglich ist, eine andere zu finden.“

Der Reichsernährungsminister Schiele veröffentlicht nunmehr als Antwort auf diese Erklärungen Frenstagh-Loringhovens einen Brief des Grafen Westarp.

In dem dieser sich gegen die Behauptung Frenstagh-Loringhovens wendet, daß Schiele ein doppeltes Spiel getrieben habe, wie gegen die weitere Behauptung, daß Schiele der Fraktion versichert habe, die Locarno-Politik zu bekämpfen, während er sie in Wirklichkeit gefördert hätte. Ueber seine Unterhaltung mit Lord d'Albion führt Graf Westarp sodann wörtlich aus: „Ich sah bei Tisch neben dem Vorkriegsrichter und mußte bis an die Grenze der bei solcher Gelegenheit gebotenen gesellschaftlichen Höflichkeit gehen, um in mehreren Ansätzen endlich seinen Widerstand gegen jedes Gespräch über Locarno zu überwinden. Ich bestand darauf, daß wir nur zustimmen könnten, wenn sich für Deutschland in seiner unerträglichen Lage wirklich greifbare Vorteile ergäben. Das Wort „Vorteil“ tritt er nun aus, um wiederholt zu betonen, daß Deutschland große Vorteile aus dem Vertrag haben würde. Kleiner Frage, worin diese nach seiner Ansicht beständen, wich er aus. Als ich im Sinne unseres Memorandums vom 20. September von der Sicherstellung der Räumung und Abrüstung sprach, wurde er immer schweigsamer und wandte sich bald seinem anderen Nachbarn zu. Mit anderen deutschnationalen Gästen ist über die Frage überhaupt nicht gesprochen worden. Glaube Lord d'Albion wirklich, er habe die Aufgabe, uns von den Vorteilen des Locarno-Paktes zu überzeugen, so hat er darauf nur wenig Mühe verwendet. Nachdem die britischen Gäste gegangen waren, legten Sie uns ein Schreiben vor, das von Ihnen (Schiele) an Stresemann gefaßt wurde, um noch einmal auf eine Klärung zu dringen, daß der Vertrag keinen Verzicht auf Elch-Lothringen enthalten dürfe. Sie teilten zugleich mit, Sie beabsichtigten, einen Beschluß der Minister herbeizuführen, daß jede Bindung des Kabinetts abgelehnt werde, daß nicht parteilich werden möchte und daß die Voraussetzungen und Bedingungen im Sinne der für die Verhandlungen aufgestellten Regierungsrichtlinien gelockert werden müßten, bevor auch nur in einem Protokoll eine Zustimmung zu den Verhandlungen ausgesprochen werde. Dieser Beschluß ist dann im Kabinett gefaßt und noch vor der Paraphierung in Locarno eingetroffen. Die Zusammenkunft dieses Frühstücks hatte das unmittel-

bare Ziel, mit uns Schritte zu beraten und zu vollziehen, durch welche Sie einen vorläufigen Abschluß ohne die nötigen Sicherungen zu verhindern gelfucht haben.“

Graf Westarp legt sodann seine Ansicht dar, daß die deutschnationalen Forderungen durchzugehen wären, wenn nicht der deutschnationalen Vorstand und die Landesvorsitzenden die Fortsetzung des Kampfes in der Regierung abgelehnt hätten und den Austritt der deutschnationalen Minister aus dem Kabinett erzwungen hätten.

Im Anschluß an diese Mitteilung des Grafen Westarp trifft der Reichsernährungsminister nunmehr folgende Feststellungen: Dem Abgeordneten von Frenstagh-Loringhoven genügen Vermutungen eines ausländischen Diplomaten, um einem langjährigen Kampfesgegner ein doppeltes Spiel mit den eigenen politischen Freunden zu unterstellen. Herr von Frenstagh-Loringhoven hat dabei so wenig Rücksicht für die Unzulänglichkeit einer solchen Methode des politischen Kampfes, daß er es nicht einmal für nötig hielt, sich bei einem der Teilnehmer an jenem Frühstück über den wahren Sachverhalt zu unterrichten, ehe er seine ehrenverletzende Veröffentlichung der Öffentlichkeit übergab. Aus den Feststellungen des Frühstücks ergibt sich, daß Lord d'Albion nicht meine deutschnationalen Freunde gegen Locarno gewinnen, sondern von ihnen die deutschen Bedenken gegen den Vertrag zu hören sollte. Der Zweck der Zusammenkunft mit den britischen Ministern und Abgeordneten war es, eine letzte nachdrückliche Aktion ins Werk zu setzen: Zur Abklärung der Paraphierung wurde sich daraus ergebenden Bindungen. Aus dem doppelten Spiel des Herrn von Frenstagh-Loringhoven ist also in mehrfacher Hinsicht das direkte Gegenteil seiner unfairen Unterstellung geworden. Schiele zieht sodann in seinem Brief weiter den Schluß, daß heute wie 1925 nicht gelte, ein Abgelenken der deutschen Politik auf gefährliche Bahnen zu kritisieren, sondern zu verhindern. Wer in jedem Kampf beiseite stehe, der werde einmal nicht nach seinen Interessen und Geistes, sondern nach seinem Tun und Unterlassen beurteilt werden.

Eine Lotterie ohne Nieten!

Lotterielose, die nichts gewinnen, heißt man (schlechte) Nieten. Es aber auch Lotterielose gibt, die ohne zu gewinnen doch keine sind, lit zu bezeichnen, wenn man sich überlegt, daß die Glückseligkeit „große Nieten“ in jedem Falle große Kinderberden bedeuten. Da kann ein wirklich frohes Kinderleben zu empfinden helfen. Da kann denn (schlechte) Nieten (schlechte) Nieten, denn tatsächlich ist ein jedes Los für unsere Kinder, unsere Jugend, unsere Eltern ein Stück Glück. Hauptgewinne der vorjährigen Lotterie zur Ausgabe gelangten sind sie in ante Dände, und das wird hoffentlich auch in diesem wieder so werden, wie auch zu wünschen ist, daß die Lotterie auch in ihrer 4. Spielzeit, wie immer, alle ihre 50 W. Lose ausverkauft. Wer einmal Glück haben möchte und mitteilen will, Kinder glücklich zu machen, veräume nicht, sich recht bald in den Lotteriestellen einige der Glückseligen auszuwählen. Das wird ersichtlich man an die „Große Nieten“, Karlsruhe, Stefanienstr. 92. 11. 1930. unter Willkür mit Bitte sollen nur 5.25 RM.

Julius' Konditor
Korn-Raffin
wofur
billig! 1 Pfund 43
nur noch

Drei Momentbilder vom Nebeneinander unserer Zeit:

Man fährt im Auto zum Blutopfer.

Von Anton C. Zischka.

Haiti.

Die drei Nymphen schwarzen Banern Haitis bebauen ihre Felder heute ebenso mit Hilfe von Traktoren und eisernen Pflügen, Spezialwerkzeugen und Kunstbögen, wie die Bauern des afrikanischen Westens oder die Farmer Tasmaniens. Haiti besitzt eine zahlreiche hochgebildete Ärzte. Dr. Prince ist einer von ihnen. Seine Schöpfung von vielen tausend Bänden enthält alle Werte der Wissenschaft, die irgend wert sind, gelesen zu werden. Er liest sie deutsch, englisch und französisch. Und in seinem Wagen fahren wir in die Berge. Fahren zu einem Vodoo-Gottesdienst. Es würde hier zu weit führen, Grundlagen und Verbreitung dieses merkwürdigen Kults zu beschreiben, die Schwierigkeiten, an einem Gottesdienst teilzunehmen. Nun, der Doktor ist hier geboren, er hat das ganze dieser Leute sehr große Dienste geleistet. So weiß ein Vodoo-Tempel.

In einer Scheune stehen vier Autos. Ein Motorrad lehnt in einer Ecke und auf einem Haufen übereinander ein Dutzend Fahrräder. Die Gläubigen sind schon da.

Im Vorhof wird ein „Kongo“-Tanz aufgeführt, wird ein harmloses Tanzfest vorgetäuscht. Vodoo ist verboten; so soll bei einer rituellen afrikanischen Feier vorgetäuscht werden.

Die Wände des Innenraums sind mit Schlangen und Menschenbildern bemalt. Vorne ein Tisch mit einem rot-weiß karierten Tuch steht. Eine Spinnhade liegt darauf und ein federumwundenes Schlangensymbol. Wein, Wasser, Teller mit Obst und Konfekt und Kuchen aus der Stadt mit französischen Etiketten: Grenadine und Orangade. In der Mitte ein Haufen Kornmehl mit einem Ei ge-

schlagen. Vor dem Altar stehen ein Priester und eine Priesterin vor dem Opfer. Der Priester trägt eine Maske. Die Priesterin, geht pfieusend. Ihr Gesicht ist eine Maske. Die Frau vorn stürzt zu Boden, küßt die Erde. Die Priesterin auf den Boden, gießt Wein und Öl und Wasser in die als Opfer für Menschen.

Aus der Hand der Priesterin fressen sie Krumen. Ein weißer Hahn, zwei schwarze Hühner. Dann laßt die Mamaloi sie am Kopf und mit einem plötzlichen Ruck reißt sie den Tieren die Köpfe ab. Die Köpfe werden in den Vorraum geschleudert, das Blut bespritzt die Wände und den Altar. Ein Ziegenbock wird hereingeführt und dem Priester an das Tier heran, Tränen in den Augen, windet er seinen Körper. Der Kopf wird ihre Stelle einnehmen, statt der Priesterin. Eine Hymne wird gesungen, langsam schön ist die Melodie und im Text sind lateinische Worte zu verstehen. Nun wird der Priester mit einem grünen Zweig gereicht und während es frist, trennt er mit einem einzigen entsetzlichen Hieb den Hals bis zu den Wirbeln durch. Ein Holznapf fängt das Blut auf.

Die Kadins wissen zwar ein gutes Auto von einem schlechten zu unterscheiden, sie sind aber trotzdem ihrer Teufelsreligion treugeblieben. Das Feuer ist ihr höchster Gott, denn Feuer kocht ihre Speisen und wärmt sie und schützt vor dem Tiger. Aber nun ist es aus irgend einem Grund zum Feind geworden und hat das Dorf zerstört. Es an der gleichen Stelle wiederaufzubauen hätte wenig Wert. Das Feuer würde es nicht dulden. So wird ein anderer Platz gesucht und das Feuer von neuem geboren.

Jeder Kadin trägt heute Zündhölzer bei sich, die Herr Kreager in Schweden fabrizierte oder die Mitsui in Japan. Aber nun sind zwei Knaben und ein Mädchen ausgewählt worden, die das Feuer komplizierter anzufachen müssen. Mit morschem Holz und einem schnell gedrehten Holzstab. Der Zauberer ist dabei, er bläst in die kleine Flamme und dann entzündet er seinen Farnwibel daran und läuft zum neuen Bauplatz, der ganze Stamm hinter ihm her. Der Zauberer ist nackt. Die Rauchfahne des Feuers nur hüllt ihn ein. Der neue Platz ist weit und so holen ihn die andern bald ein. Mit Brügeln und Peitschen zerfleischen sie dem Zauberer den Rücken. Das macht das Feuer wieder zum Freund.

Der Zauberer ist ein starker Mann, aber als er zum neuen Feuerplatz kommt, ist er blutüberströmt und völlig erschöpft. Er wirft seine Fackel in den Haufen bürren Holzes, Flammen schlagen auf, die bösen Geister sind gebannt. Die Kadins lassen sich bei den Händen wie Kinder, tanzen dreimal herum. Und dann kommen sie

Luft, wirbelt das Tier herum, trennt mit einem Hieb den Kopf ab. Gurgelnd schießt das Blut aus dem zuckenden Körper, klatscht rauchend auf den Boden. Die Frauen haben sich niedergeworfen und gierig schlucken sie nun dieses Blut auf. Das gibt Fruchtbarkeit.



Er wirbelt das Tier in der Luft herum.

Der Rest des Blutes wird in Schüsseln aufgefangen, über die Köpfe der Göttin und der Priester gegossen. In mächtigen Kübeln schleppen Tempeldiener Wasser des Ganges herbei, vermischen es mit dem Blut. Durch einen unterirdischen Kanal rinnt Blut und Wasser zur äußeren Tempelmauer und durch eine handgroße Öffnung ins Freie. Ein Knäuel Kranter fängt es auf, schlürft es gierig. Das Blutwasser heilt.

160 bis 200 Ziegen werden heute täglich geopfert. Draußen laufen die Autos vorüber, niemand kümmert sich um die Todeschreie der Tiere, niemand um den Kult der Fruchtbarkeit. . . . Indien 1931.

Die Geburt des Feuers.

Im nördlichen Burma leben etwa 70 000 Kadins. Eine mongolische Typen der Eingeborenen, intelligent, ausdauernd. Man verwendet sie im Polizeidienst, und im Kriege hatten sie von allen Burmesen allein die Ehre, eine eigene Truppe stellen zu dürfen. Sie gehen mit modernen Waffen überaus geschickt um, viele vertreiben Autos zu lenken und wissen, was ein Tank ist und ein Flugzeug. Tausende werden jetzt beim Straßenbau verwendet, helfen in die Teal-Wälder vorzudringen. Man findet Volkstram hier im Norden und hat modernste Sägemühlen gebaut. Die Kultur markiert auch in Nord-Burma.

Vor Taika, ein paar Meilen von Tramadon weg, bricht unsere Hinterstadt. Kadins sollen uns helfen, das Auto wieder instandzusetzen, denn sie sind überaus geschickte Schmiede verstehen oft mehr von Autos als die eingebildeten chinesischen Chauffeure. — So gehen wir die paar Schritte bis Taika.

Aber Taika ist nur ein rauchender Trümmerhaufen, ist abgebrannt. Und so können wir bei der „Geburt des Feuers“ dabei sein.

Die Kadins wissen zwar ein gutes Auto von einem schlechten zu unterscheiden, sie sind aber trotzdem ihrer Teufelsreligion treugeblieben. Das Feuer ist ihr höchster Gott, denn Feuer kocht ihre Speisen und wärmt sie und schützt vor dem Tiger. Aber nun ist es aus irgend einem Grund zum Feind geworden und hat das Dorf zerstört. Es an der gleichen Stelle wiederaufzubauen hätte wenig Wert. Das Feuer würde es nicht dulden. So wird ein anderer Platz gesucht und das Feuer von neuem geboren.

Jeder Kadin trägt heute Zündhölzer bei sich, die Herr Kreager in Schweden fabrizierte oder die Mitsui in Japan. Aber nun sind zwei Knaben und ein Mädchen ausgewählt worden, die das Feuer komplizierter anzufachen müssen. Mit morschem Holz und einem schnell gedrehten Holzstab. Der Zauberer ist dabei, er bläst in die kleine Flamme und dann entzündet er seinen Farnwibel daran und läuft zum neuen Bauplatz, der ganze Stamm hinter ihm her. Der Zauberer ist nackt. Die Rauchfahne des Feuers nur hüllt ihn ein. Der neue Platz ist weit und so holen ihn die andern bald ein. Mit Brügeln und Peitschen zerfleischen sie dem Zauberer den Rücken. Das macht das Feuer wieder zum Freund.

Der Zauberer ist ein starker Mann, aber als er zum neuen Feuerplatz kommt, ist er blutüberströmt und völlig erschöpft. Er wirft seine Fackel in den Haufen bürren Holzes, Flammen schlagen auf, die bösen Geister sind gebannt. Die Kadins lassen sich bei den Händen wie Kinder, tanzen dreimal herum. Und dann kommen sie



Der Zauberer bläst in das Feuer.

auf uns zu, fragen, was sie für uns tun können. Ruhig, wie wenn nichts gewesen wäre, gehen die Männer mit zum Auto. Drei Stunden später können wir weiterfahren.

Sind Kommentare nötig zu diesen drei Momentbildern? Drei Szenen, drei Ereignisse aus dem Jahr 1931. . . . Drei Illustrationen unserer Zeit des Nebeneinanders. . . . Endlos könnte die Reihe ergänzt werden. — Im äußersten Norden Alaskas, bei der Mündung des Churchillflusses traf ich mit den Wilden dieses äußersten Nordens zusammen, lebte ich mit den Eskimos, die glauben, daß sie zur Belohnung ihrer guten Taten in die Hölle kommen, wo es immer warm ist, für ihre Missetaten aber in die eisigen Regionen des Himmels. . . . und manche dieser Eskimos trugen in einem Säckchen auf der Brust ein Scherbuch und hatten Geld auf der amerikanischen Bank. In manchen Gegenden Norwegens üben Haugianer noch ihre heidnische Religion aus, und zwei Stunden weiter liegt Njutan, die größte Luft-Stoff-Fabrik der Welt. Wollen Sie da noch behaupten, daß die Welt kalt und unromantisch geworden sei, daß die Technik alle Romantik tötet? Man fährt eben im Auto zum Blutopfer. — Das ist alles.

Anekdoten.

Von Zankitz.

„Wie gefallen Ihnen meine Gedichte?“ fragte ein junger Dichter Tristan Bernard.

„Unter den Gedichten“, meinte Bernard, „befinden sich zwei, die selbst Viktor Hugo und Goethe nicht hätten schreiben können.“

„Weshalb?“ fragte der junge Dichter stolz und gespannt. Bernard erwiderte: „Weil ein Gedicht vom Kino und eines vom Radio handelt!“

Als Bernhard Shaw noch nicht für, sondern aber das Theater schrieb, wurde er einmal von einer Schauspielerin zu ihrem 25. Geburtstag eingeladen.

Ein Tag vor der Feier traf die Künstlerin Bernhard Shaw auf der Straße. Sie wandte sich an Shaw mit der Frage: „Haben Sie die Einladung zu der Feier meines 25. Geburtstages bekommen?“

„Ja“, entgegnete Shaw. „Es war wohl schon Zeit. Eigentlich wollten Sie es schon vor sieben Jahren tun!“

„Es sollte ein neues Stück vorbereitet werden.“

„Waffen Sie auf“, sagte der Regisseur zu der bekannten Schauspielerin M. D. „Sie haben eine schwere Rolle im neuen Stück!“

„Aber, Herr Direktor“, wandte die Schauspielerin ein, „ich habe doch kaum ein Wort zu sprechen.“

„Eben deshalb“, entgegnete der Regisseur, „das ist die schwerste Rolle für eine Frau!“

Zu einem bekannten Kritiker kam einmal ein junger Schriftsteller und überreichte ihm ein Manuskript mit der Bitte um ein Urteil. Auf der ersten Seite des Manuskripts stand geschrieben: „Meiner Frau Erla gewidmet.“

Nach Wochen erschien der Schriftsteller beim Kritiker und fragte: „Herr Doktor, was halten Sie von meiner Arbeit?“

„Das einzig Gute der Arbeit ist“, antwortete der Kritiker, „daß sie Ihrer Frau gewidmet ist, denn eine andere Frau würde sich für solches Geschenk bedanken!“

Der Maler Anselm Feuerbach war einmal zu einer sehr reichen Familie geladen. Um dem Gast eine Freude zu bereiten, führte ihn der Hausherr, der ein Sammler war, durch seine Bildergalerie. Doch Feuerbach war enttäuscht, denn die Bilder waren durchweg schlecht.

„Nun, wie gefallen Ihnen meine Bilder?“ fragte der Sammler stolz seinen Gast.

„Wie kommen Sie zu solchen Bildern?“ antwortete Feuerbach mit einer Gegenfrage.

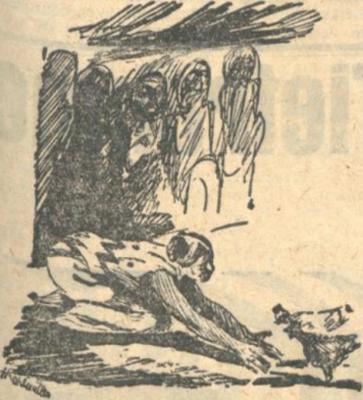
Der Hausherr, der den Künstler mißverstanden, indem er seine Worte als Lob aufgefaßt hatte, fragte weiter:

„Könnten Sie mir sagen, Meister, wo ich die Bilder ausstellen könnte?“

Feuerbach wurde deutlicher:

„In einer Blindenanstalt!“

Goethes Honorare. Heute wird viel gesprochen über die mächtigen anmutenden Stargagen. Da gewinnen Nachrichten über das Einkommen berühmter Männer aus früherer Zeit besonderes Interesse. So werden jetzt die Honorare bekannt, die Goethe für seine Werke erhielt. Goethes erster Verleger war Cotta, mit dem er durch Friedrich von Schiller bekannt wurde. Im Jahre 1805 verhandelte Goethe mit dem Verleger Cotta über die Herausgabe seiner damals 12 Bände umfassenden gesammelten Werke. Das Honorar betrug 10 000 sächsischer Reichstaler, wofür Cotta auch sämtliche Verlagsrechte für die folgenden sechs Jahre erhielt. 1815 wurde eine Neuauflage von Goethes gesammelten Werken — die inzwischen auf 20 Bände angewachsen waren — veranstaltet, die Verlagsrechte wurden gegen ein Honorar von 16 000 Reichstalern wieder für sechs Jahre an Cotta abgetreten. Wie viele Dichter und Gelehrte, war auch Goethe in finanziellen Dingen nicht sehr bewandert, wenigstens geht aus überlieferten Äußerungen des Dichters zu seinen Freunden hervor, daß er mit den bewilligten Honoraren außerordentlich zufrieden war. Goethes Sohn August hat diese Zufriedenheit freilich nicht geteilt, sondern seinen Vater veranlaßt, höhere Honorarforderungen zu stellen. Im Jahre 1823, da Cotta den Wunsch nach einer Erneuerung des Vertrags mit Goethe äußerte und eine Neuauflage der Werke — diesmal bereits 40 Bände — veranstaltete, forderte Goethe ein Honorar von 100 000 Talern. In einem Briefe an einen Freund, der die Verhandlungen mit Cotta führte, schreibt der Dichter: „Mein Sohn und seine Ratgeber glauben den Preis der zu überlassenden Ausgabe von vierzig Bänden auf 12 Jahre mit wenigstens 100 000 Talern einschlagen zu müssen.“ — Diese Summe war für damalige Verhältnisse so hoch, daß selbst der großzügige und vermögende Verleger Cotta die Verhandlungen abbrach. Goethe verhandelte nun mit einer Reihe von deutschen Verlegern, darunter auch mit Brockhaus, der ein Angebot von 50 000 Talern machte. Aber schließlich kam doch mit Cotta, der die Forderung auf die 100 000 Taler schließlich schweren Herzens erfüllte, ein Vertrag zustande. Mit diesem Einkommen war Goethe wohl der reichste Dichter seiner Zeit. Vor ihm dürfte höchstens Voltaire ähnliche Honorare bezogen haben.



Aus der Hand der Priesterin fressen sie noch Körner.

Draußen beginnen die großen Kaba-Trommeln zu tönen, schallend, immer schneller. Damballa wird angerufen, die Schlangengöttin. Immer neue geschmückte Tiere werden geopfert, und immer umkreisen sie die Köpfe der Gemeinde. Weißgelleidete rote Ketten wider, Männer mischen sich darunter, Tanz wird aus den Schreien, rascher, wilder mit jedem Wirbel der Trommeln.

Nun, mit Blut vermischt wird getrunken — aus der Rulthandlung ist orgiastischer Tanz geworden. . . .

Kali.

In der schmalen Straße, die zum Ganges führt, fährt die hellgelbe Straßenbahn. Omnibusse drängen sich durch eine Kette von Autos, Schmutz, Staub, glühende Hitze, hastende Menschen. Aus den Fenstern dringt Getrappel von Schreibmaschinen und manchmal das Schreien der Telephone. Geschäftigste Zeit: 10 Uhr vor- oder nachmittags.

Unter Wagen bleibt mit einem Ruck vor einer hohen grauen Mauer stehen. Unser Führer wartet schon und bringt uns durch einen Seiteneingang auf die Galerie des Tempels.

Die Luft steigt auf. Rhythmisches Schlagen der Körper der Betenden auf dem Boden. Mitten im Gedränge ein alter Hindu, der aus der Menge hervortritt. Überall ihr Bild. Dumpe Trommelschläge zwischen den Reihen, dann zerreißen ein gellender Schrei die Luft. Frauen mit gebundenen Füßen wird ein Fackel dem Priester in die Hand gelegt. Mit einem kräftigen Ruck schleudert er es in die

Für die Gesundheit: STAATL. FACHINGEN

Neues aus aller Welt.

Dampfer in Seenot.

Eiswierigkeiten in der Ostsee.

St. Petersburg, 7. März. An der schwedischen Ostseeküste haben Schneestürme am Freitag der Schifffahrt große Schwierigkeiten bereitet. In kritischer Lage befinden sich die beiden schwedischen Dampfer „Kane“ und „Warjo“, die von einem Staatseisdreher nach Gäddede einbugiert werden sollten. Der Versuch mußte aufgegeben werden, da acht Meter hohe Eiswände jedes Vorwärtkommen unmöglich machten. Da der Sturm 20 Sekundenmeter beträgt und außerdem dichter Nebel herrscht, hat man ernste Besorgnisse.

Im Finnischen Meerbusen sind die beiden deutschen Dampfer „Cremona“ und „Hüter“ aus Hamburg bei Gräsegrund eingefroren. Ihre Lage wird als ernst bezeichnet, da ein in der Nähe befindlicher Eisbrecher keine Hilfe bringen kann.

Neues Grubenunglück im Aachener Bezirk.

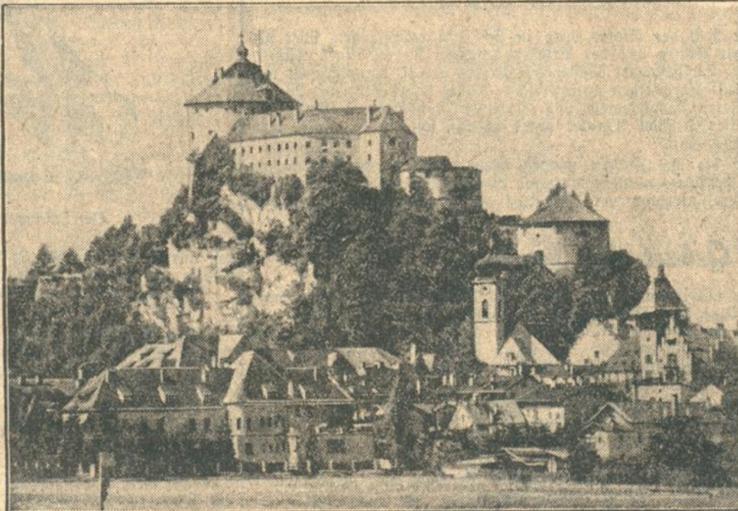
Aachen, 7. März. Das Bergamt Düren in Aachen teilt mit: Im Abteufschacht der Grube Maria bei Mariadorf verunglückten am Samstag morgen zwei Bergleute tödlich. Fünf weitere Leute wurden verletzt, sollen sich aber außer Lebensgefahr befinden. Der Unfall ist dadurch hervorgerufen worden, daß Sprengstofflätze, die nicht bemerkt worden waren, durch einen Schachtstoß angeschlagen wurden und explodierten. Die Untersuchung durch die Bergbehörde ist im Gange.

Drei Tote bei einem Hauseinsturz.

Mailand, 7. März. In der Nacht auf Freitag stürzte in Roncesio bei Monza ein Haus ein und begrub die Bewohner unter den Trümmern. Bei Fackelbeleuchtung arbeiteten Karabinieri an der Rettung der Verunglückten. Das Oberhaupt der Familie und zwei seiner Töchter konnten nur als Leichen geborgen werden. Die anderen sechs Hausbewohner trugen schwere Verletzungen davon.

Ein tönendes Gefallenen-Denkmal

wird demnächst in dem bayerischen Grenzstädtchen Kufstein — am Fuße der Burg Geroldseck — geschaffen werden. In den Burgturm soll eine Riesenorzel eingebaut werden, deren Schall kilometerweit nach Bayern und nach Tirol tönen wird.



Farbige Straßen

zur Erhöhung der Verkehrssicherheit.

London, 5. März. In der Nähe der Städte Belfast, Birmingham und Hastings werden zur Erhöhung der Verkehrssicherheit farbige Verkehrsstraßen gebaut. Die Farben werden derart gewählt, daß sie mit dem Bild der Umgebung in eine harmonische Einheit verschmelzen. Bisher wurde mit Grün, Hell- und Dunkelrot sowie mit Blau experimentiert. Um die nördlichen Vorstädte Londons wurde ein purpurroter Betonweg gebaut. Die farbigen Wege sollen, von der malerischen Wirkung ganz abgesehen, vom Gesichtspunkt der Verkehrssicherheit sehr vorteilhaft sein, weil die Chauffeure angeblich die Kurven besser nehmen können und weil die künstliche Beleuchtung dreimal so stark reflektiert wird, wie bei den üblichen farblosen Wegen.

Schwerer Flugunfall.

Paris, 7. März. Am Militärflughafen von Verre bei Marseille ereignete sich am Freitag ein Flugzeugunglück, bei dem die fünf Insassen eines großen Militärwasserflugzeugs lebensgefährlich verletzt wurden. Die Maschine war zu einem kurzen Übungsflug aufsteigend und überschlug sich beim Niedergehen. Sämtliche fünf Insassen konnten zwar von den sofort herbeigeeilten Motorbooten aufgenommen werden, hatten aber so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Flugzeug selbst ging vollständig in Trümmer.

Ein Militärzug entleert.

New York, 7. März. Bei Apasco, etwa 65 Kilometer von Mexiko-Stadt entfernt, hat sich ein außerordentlich folgenschweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein mit Feldgeschützen beladener Güterzug entgleiste aus bisher noch unbekannten Gründen, wodurch jedes Soldaten und fünf Arbeiter getötet und sechs weitere Personen schwer verletzt wurden. Die meisten Opfer wurden von herunterfallenden Kanonen erschlagen.

Finanzen + Spiel + Sport

Das „Neptun“-Schwimmfest am Sonntag im Bierordtsbad.

Rekordanstalt am Samstag abend.

Jeder Schwimmbadbesucher hatte in den letzten Wochen Gelegenheit, das intensive Training der Karlsruher Schwimmer zu beobachten und mancher hat — einen leichten Vorgeschnack von den heißen Kämpfen bekommen, die sich am Sonntag nachmittag 3 Uhr in der Halle des Karlsruher Bierordtsbades abspielen werden. Truppen in Göttingen 04 der Sieger in einzelnen Rennen festhielt, haben die Karlsruher Teilnehmer keineswegs die Absicht, sich leicht abfertigen zu lassen. Daher galt es für die Einheimischen, die letzten Wochen noch gehörig auszunützen, um den Namen der Landeshauptstadt als badische Schwimmerportmetropole zu rechtfertigen.

„Neptun“-Karlsruhe, der Veranstalter der Sonntagmorgens Wettkämpfe, wird bereits heute Samstag abend 8 Uhr im Bierordtsbad verjahren, dem Fest einen würdigen Auftakt zu geben. Mit seiner Mannschaft Fuchs, Diehl, Bunick, Alexander, wird er versuchen, den Rekord des Magdeburger „Hellas“ in der 100 Meter-Rückenschwimmart zu verbessern. Wenn überall die Wende und der Start klappen, dürfte diesmal der große Wurf gelingen, daß ein Karlsruher Verein einen deutschen Rekord aus der Magdeburger Hochburg entführt. Der Eintrittspreis für den Rekordverlust ist nur ganz geringfügig; der Eingang zum Bad ist in der Eitlingerstraße.

Ringtennis-Städtekampf Karlsruhe-Stuttgart

Der Karlsruher Ringtennisclub e. V. trägt im kommenden Sonntag, den 8. März als Abluß seines Hallen-Trainings in der städtischen Ausstellungshalle einen Städtekampf gegen den Ringtennis-Verein Stuttgart aus. In diesem Kampf werden 2 Mannschaften zu je 6 Herren und 2 Damen gestellt; Stuttgart erscheint mit seiner besten Mannschaft. Stuttgarter Ringtennis-Verein, der schon im Sommer letzten Jahres beim Ringtennis-Turnier in Wappenwört beachtliche Leistungen gezeigt hat, und unter der Leitung und dem Training des bekannten Stuttgarter Sportlehrers Riedel steht, dürfte den Karlsruher Ringtennisclub zur Hergabe seines ganzen Könnens zwingen. Grund des eifrigen Trainings, dem sich der RVC während des Winters in der Halle widmete und das sehr gute Einzelleistungen zeitig, darf mit Recht mit spannenden Kämpfen gerechnet werden, zumal es das erste Mal ist, daß dem RVC in einem Städtekampf Gelegenheit geboten wird, seine guten Ruf als erster Ringtennisclub zu festigen. Von dem Ausgang dieses Kampfes (42 Spiele) wird es abhängen, ob der RVC seinen Namen als bester Ringtennisclub zu Recht führt.

Die Spiele beginnen morgens 10 Uhr und werden nachmittags 2.30 Uhr nach einer 2-stündigen Mittagspause fortgesetzt; es ist zu wünschen, daß die besonders in Karlsruhe zahlreichen Anhänger und Freunde des schönen Ringtennisportes sich vollständig in der Ausstellungshalle einfinden; die aufgestellten Mannschaften können interessante und spannenden Verlauf der Kämpfe. — Für Karlsruhe spielen: Herren: 1. Brill, Friz; 2. Edert, W.; 3. Brill, G.; 4. Engesser, Willi; 5. Koppel, Kurt; 6. Rummel, Fredt.; 7. Dieck, Heinz.; 8. Sing, Otto, 9. Koble, 10. Rarmann, 11. Fiegler, 12. Walter, Schümmer. Damen: 1. Fräulein Ren.; 2. Fräulein Krüger, 3. Frau Koppel; 4. Frau Müller.

In der Freistil-Schweinstaffel über 100, 200, 200, 100 Meter stellte Rodeiden Leipzig mit 7:02,4 Min. einen neuen deutschen Rekord auf.

Das Breslauer Sechstagerrennen gewannen van Kempen Rieger mit einer Runde Vorsprung vor Vinnenburg-Schön und Breuß-Neßiger.

..... auf langem, breitem Tiefrahmen

ist die geräumige Viersitzer-Karosse verankert. Langer Achsstand, breite Spur, ideale Federung und tiefer Schwerpunkt geben dem Hanomag eine sichere und ruhige Straßenlage

In wenigen Sekunden kommen Sie vom Fußgängertempo auf hohe Geschwindigkeit

Selbst in kritischen Augenblicken bleiben Sie Herr der Situation, denn die gleichmäßig und gleichzeitig auf alle vier Räder wirkende hydraulische Bremse bringt den Wagen auf kürzestem Bremsweg zum Stehen

Der stärkere Motor hat eine hohe Kraftreserve, die infolge des günstigen niedrigen Wagengewichtes nie voll ausgenutzt zu werden braucht, selbst dann nicht, wenn Sie ungewöhnliche Steigungen nehmen wollen. Vergleichen Sie die Bergkraft des Hanomag mit der anderer Viersitzer, selbst doppelt so stark

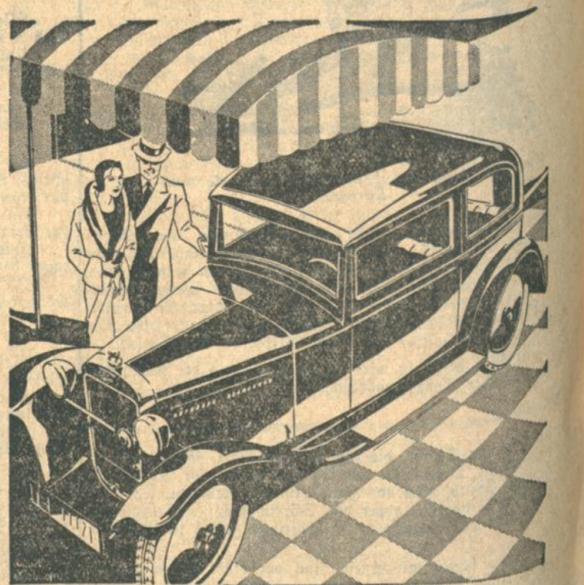
Und dann ziehen Sie bitte in Rechnung, was Ihnen außerdem noch mehr geliefert wird; Ein-Druck-Zentralschmierung (also keine lästige Handschmierung), Nelson-Bohnalite-Kolben, Halbelliptik-Federung vorn und hinten (der Wagen klebt förmlich auf der Straße, so ruhig fährt er), reiche Ausstattung (Kofferbrücke, Kurbelfenster usw.), viel Zubehör ohne Mehrpreis u. a. m.

Dazu kommen noch als besondere Vorzüge die überlegenen Fahreigenschaften des Hanomag, seine Anspruchslosigkeit im Betriebe und sein geringer Brennstoffverbrauch

Bitte lassen Sie sich unsere illust. Drucksachen kommen und machen Sie vor Kauf eines anderen Wagens, ganz gleich, ob groß oder klein, eine kostenlose Probefahrt im

HANOMAG

Generalvertretung: Herlan & Gramling Karlsruhe i. Bad., Gerwigstraße 53, Telefon 765



Barpreise ab Werk einchl. sehr reicher Ausstattung und vollst. Zubehör
Type 23 PS = 2975 RM Type 17 PS = 2850 RM

Kabrio-Limusine 50 RM mehr

Kredit bis zu 18 Monaten bei günstigen Ratenzahlungs-Bedingungen
Lieferbar als Limusine, Kabrio-Limusine und Kabriolet

Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, den 7. März 1931. Karlsruhe zahlt die höchsten Milchpreise.

Table with 3 columns: Location, Price per liter (1931), Price per liter (1930). Lists various locations like Rönigsberg i. Pr., Breslau, Berlin, etc.

Diese Feststellung über den Milchpreis, die sich auf amtliches Material des Statistischen Amtes stützt, ist umso bemerkenswerter, als bekannt ist, daß der Erzeugerpreis für Milch in Baden kaum höher ist als in anderen deutschen Staaten.

Schneesturm in der Stadt.

Wenige Tage vor dem kalendermäßigen Frühlingsbeginn hat die Winter in der Stadt Ernst gemacht. Ueber Nacht hat uns ein Schneesturm überfallen.

Der Schneefall kam eigentlich überraschend für das Stadtgebiet. Er veranlaßte die Mobilmachung aller Säuberungsmaschinen und Salzwagen, die schon in aller Frühe durch die Straßen zu sehen waren.

Die Seismographen der Naturwissenschaftlichen Hochschule registrierten heute nacht ein starkes Erdbeben. Der Epizentrum lag bei 1.24 Uhr MEZ.

Der Durlacher Allee fuhr am Freitag ein elektrischer Leitungsmaß, stürzte und zog sich eine Verletzung zu.

Die scheuen Erkältungen schützen sich davor durch den Gebrauch der in mehr als 40 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen.

Politische Kundgebungen in Karlsruhe.

Duefsterberg über die Aufgaben und Ziele des Stahlhelms.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Gau Mittelbaden, hatte auf Freitagabend zu einer öffentlichen Kundgebung des Stahlhelms in das Konzerthaus eingeladen.

Der Redner behandelte sodann zunächst das Abrüstungsproblem. Er ging davon aus, daß Recht ohne Macht Dummheit bleibe, und daß Völkerverträge und Beschlüsse pazifistischer Vereinigungen niemals Kriege werden verhindern können.

Duefsterberg erinnerte in diesem Zusammenhang an den Hamburger Stahlhelmtag 1927, der klar und deutlich erklärt habe: Der Stahlhelm kennt den Krieg und wünscht den Frieden.

Der Redner stellte mit Genugtuung fest, daß im Jahreshelme 70 000 junge Leute vereint seien. Er betonte die Wichtigkeit der Erfüllungspolitik.

Wir wollen! so schloß der Redner. 1932 ein national geführtes geschlossenes Volk, das dem Auslande gegenüber aufrecht für die deutschen Interessen eintritt.

Kapitänleutnant v. Mücke als Politiker.

Kapitänleutnant a. D. von Mücke, der sich als Führer der „Emden“ und der „Ugesha“ im Kriege einen Namen gemacht hat, ist nach dem Kriege in die politische Arena gestiegen.

Die Ausführungen, die er am Freitagabend in der Festhalle machte, waren fast durchweg persönlicher Art. In aller Ausführlichkeit erzählte er von seinen Erfahrungen, die er in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gemacht hat.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach von Mücke der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Berechtigung an, sich als die Partei der anständigen Leute zu bezeichnen.

Der Redner schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen, in denen er immer wieder den Kampf gegen den Kapitalismus als Lösung in den Mittelpunkt stellte.

Politische Reibereien.

Der Polizeibericht meldet: Nach Schluß der vom Reichsausschuß für Volksaufklärung veranstalteten Kundgebung in der Festhalle, die ohne Störung verlief, kam es in einzelnen Teilen der Stadt zu gegenseitigen Reibereien zwischen den heimkehrenden Versammlungsteilnehmern.

Wiener Abend zu Gunsten der Notgemeinschaft.

Wer aufmerksam die Zeitungen über auswärtige Erfolge Karlsruher Künstler verfolgt, mußte sich schon immer fragen: Warum kann in Karlsruhe nicht einmal ein Wiener Abend von unserem Generalmusikdirektor Krips geleitet werden?

Es ist Wiener Musik, so darf Franz Schubert nicht fehlen. Zunächst die Ouvertüre zum Zauberspiel „Die Zauberpfeife“, dann die 6. Sinfonie in C-dur des 20-jährigen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Landestheater. Die Vorstellung „Der Rosenkavalier“ am Sonntag, den 8. März, beginnt nicht wie im Wochenplanplan irritant angegeben um 19.30 Uhr, sondern schon um 19 Uhr.

Advertisement for MAGGI Würste (sausages) with text: '... auch an Konservengemüse MAGGI Würste' and 'Schon wenige Tropfen genügen'.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samstag, den 7. März

47. Jahrgang. Nr. 112.

Gemeinde-Umschau.

Söllingen, 7. März. (Aus dem Gemeinderat.) Die Ausarbeitung eines Entwurfes für eine Dristanalisation und Einleitung der wasserpolizeilichen Genehmigung soll nach Aufstellung des Entwurfes im März 1931 beraten werden. — Der Bürgerausschuss hat sich bereit, von der Aufwandsentschädigung, jährlich 104 Mark an die Gemeindefakultät abzuführen.

Medesheim, 7. März. (Aus dem Gemeinderat.) Zur Deckung der Verwaltungskosten der Handwerkskammer Mannheim im Jahre 1931 pro Betriebsjahr 8 RM. erhoben. Hiernach sind die hiesigen Handwerker 536 RM. aufzubringen. — Die Durchführung der alljährlichen Desinfektion der Viehställe der am das freiwillige Tuberkuloseleisungsvereinigungen angehörenden Viehbestände wurden in einer Verammlung am 2. März, ebenfalls der Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des badischen Ministers des Innern über die Abtötung der Reblaus und Umstellung der Hybriden. Da die Reblaus unbedeutende Reblaus noch sehr jung und auch gründlich abgetötet werden kann, hat sich der Minister für die vorgeschlagene Kulturbau ein Ergebnis von 608 Stück gegen 659 am 1. Dezember 1930.

Eberbach, 6. März. (Der Gemeinderat wird bestätigt.) Das Wahlergebnis hat den am 11. Dezember 1930 gewählten Gemeinderat bestätigt und die Ungültigkeitserklärung des Bezirksrats für Eberbach aufgehoben. Der neue Gemeinderat tritt heute zu seiner ersten Sitzung zusammen, um den Vorschlag zu beraten und über das nach zu bringen.

Dummersheim (A. Rath), 7. März. (Zum Rathaus.) Zwei angebotene Bürgerrechte wurden auf ihr Ansuchen der Antritt ihres Bürgerrechts bewilligt. — Der von der Federbachauschuss angeforderte Kiesausbau soll auf Kosten der hiesigen Gemeinde abgeführt werden. — Für das Volkshaus soll ein Fernsprechananschluß über das Rathaus einbezogen werden. — Die am 20. und 26. Februar d. J. im Hartbergwerk stattgefundenen Schlagtaumnerkennung wurden genehmigt.

Waldmühlbach, 7. März. (Aus dem Gemeinderat.) Der Gemeinderat hat im Wirtschaftsjahr 1930 durch den besonders hohen Preis für die nächsten Wirtschaftsjahre an die genutzten Bürger und Bürgerinnen noch je 2 Ster Gabholz zum Holzmaße von 2,50 Reichsmark pro Ster und je 25 Stück zum Holzmaße von 2 Reichsmark verteilt werden. — Der Gemeinderat hat die Finanzen (Fortsetzung), für das Wirtschaftsjahr 1931 einen Vorbehalt von insgesamt 3200 Reichsmark zu beantragen, der zu gleichen Teilen in den vier Wirtschaftsjahren 1932/33, 1933/34, 1934/35 und 1935/36, wird aufgeteilt.

Waldmühlbach, 5. März. (Gemeinderatsitzung.) Nachdem der Gemeinderat dieser Lage vereidigt worden war, trat er nunmehr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Zur Vorbereitung der Sitzung wurde die Verlängerung der Leopoldstraße und Anlage der Straße zum Gelände zum Preis von 1,20 bis 1,50 RM. je Quadratmeter erworben werden. — Zum Bürgermeisterstellvertreter hat der Gemeinderat Alois Bertsch bestimmt. — Zu Mitgliedern der Ortsbaukommission wurden die Gemeinderäte Josef Stoll, Basilio Knebel und Albert Ganz, als Beisitzer der Ortsbaukommission bestimmt. — Die Sitzungen des Gemeinderats finden künftig am Samstag abend statt.

Rehl, 7. März. (Aus dem Bürgerausschuss.) Der Bürgerausschuss hat gestern abend eine dringliche Sitzung ab, bei der das Programm der Aufwandsentschädigung im Vordergrund stand. Es wurde sich vor allem um den Anlauf und die Urbarmachung des Pionierlandungsübungsplatzes im Rheinortland beim Pionierlandungsübungsplatz. Durch die Ausführung dieses Projektes wäre die Möglichkeit gegeben, eine Anzahl von ausgebildeten Erwerbslosen in geregelter Arbeit zuzuführen. Das in Frage stehende Gelände umfaßt etwa 15 ha. Der Kaufpreis beträgt 33 000 RM. und

ist in 10 Jahresraten zu je 3300 RM. zu tilgen und zu dem üblichen Reichsbankdiskontsatz zu verzinsen. Durch die Urbarmachung könnten in Verbindung mit Einbebauungsarbeiten im Rheinortland, sowie Betriebsarbeiten im Schotterwert und Kultuierungsarbeiten beim früheren Fort Kirchbach etwa 45 Ausgesteuerte beschäftigt werden. Außerdem ergäbe der kultivierte Pionierlandungsübungsplatz ertragreiches Acker- und Viehland. In Frage kommen 3-3½ tausend Tagewerte. Die Kosten werden auf 35 000 RM. veranschlagt. Die Vorlage fand einstimmige Annahme. Die weitere Vorlage Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift über die Beseitigung der Hausabfälle (Müllabfuhr) wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialisten, Kommunisten und Roten Arbeiterhilfe angenommen. — Einstimmige Annahme fand der Antrag auf Aufnahme eines Darlehens und Abschluß eines Aufwertungsvergleichs mit der Sparkasse Willstadt, desgl. die Abführung eines alten Darlehens durch ein neues, sowie der Grundstücksverkauf der Stadtgemeinde mit der Witwe Kupferer. — Der letzte Punkt der Tagesordnung Ergänzung des Statuts vom 30. Dezember 1926 betr. die Bildung eines Ausschusses für soziale Fürsorge, fand in der vom Gemeinderat vorgelegten Fassung die Zustimmung des Kollegiums.

e. Kenningen, 5. Febr. (Zum Gemeinderat.) Die Turnhalle wird der „Freiwilligen Feuerwehr“ zur Benützung belassen. — Die Lieferungen an das Stadt Krankenhaus werden jetzt durch Summation vergeben. Gesuche um Nachlaß der Gebäudesondersteuer wurden genehmigt. — Für das Bürgerholz wird ein Vorkauf von 5 und 6 Mark erhoben.

Hohe Geldstrafen für Schwarzbrenner.

Heidelberg, 7. März. In der Nähe von Maifisch bei Wiesloch hatte man eine Schwarzbrennerei entdeckt, die für etwa 2000 Liter eingerichtet war. Zwei Kraftfahrer fiel es damals auf, daß „patentiertes Fuhrbodendöl“ bei dem Branntweinhändler Seiler abgeladen wurde. Die Sache kam nun zur Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Das drei Angeklagte mit Namen Jakob Bauer, Uhl und Hüll zu 11 500, 10 400 und 8300 Mark Geldstrafe, sowie zu Gefängnisstrafen von 1 Monat, drei und zwei Wochen verurteilte. Ein Kraftwagenführer erhielt wegen Fehlers 3200 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt, der die meisten Angeklagten aus seiner Böhler Tätigkeit kannte, hatte das Verfahren gegen den Hauptangeklagten Eberwein abgetrennt.

Vollversammlung der Badischen Historischen Kommission.

Unter dem Vorsitz des Vorstandes, Professor Dr. Andreas aus Heidelberg, trat am Samstag vormittag im Generallandesarchiv die 43. Plenarversammlung der Badischen Historischen Kommission zusammen. An ihr nahmen teil 13 ordentliche und 2 außerordentliche Mitglieder.

Post- und Personenkraftwagen stoßen zusammen.

Stupferich, Amt Karlsruhe, 7. März. Auf der Straße von Stupferich nach Palmbach erfolgte am Donnerstag abend ein Zusammenstoß zwischen einem Post- und einem Personenkraftwagen. Der Unfall soll dadurch verursacht worden sein, daß die Fahrer beider Wagen kein Signal gegeben haben und dadurch an einer Wegkurve zusammentrafen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Der Mord von Einach.

Ist Panther der Mörder?

Einleitung der gerichtlichen Voruntersuchung. — Die Verdachtsgründe verdichten sich.

Offenburg, 7. März. Die Staatsanwaltschaft Offenburg hat gegen den 30 Jahre alten Steinhauer Panther, einen der seit einigen Tagen verhafteten Handwerksburschen, die gerichtliche Voruntersuchung beantragt, da trotz des Reagens des Festgenommenen die Verdachtsmomente sich so verdichtet haben, daß kein Zweifel mehr daran besteht, daß Panther der Mörder der 75 Jahre alten Frau Schilli in Gengenbach ist, die am Montag ermordet wurde.

Badische Treuhandgesellschaft und Bürkle-Prozess.

Freiburg i. Br., 7. März. Im Verlaufe der Verhandlungen im Bürkle-Prozess war auch eine Auskunft über das Bankhaus Bürkle erwirkt worden. Dazu teilt die Badische Treuhandgesellschaft A.-G., Karlsruhe, folgendes mit: Die Badische Treuhandgesellschaft A.-G., Karlsruhe hat als Treuhänder des Deutschen Caritasverbandes niemals eine Auskunft über das Bankhaus Bürkle erteilt. Die im Prozessverlauf erwähnte Auskunft, die durch unsere Vermittlung besorgt wurde, stammt von einer berufsmäßigen Auskunft und lag sowohl dem Untersuchungsrichter wie dem Vorliegenden im Original vor. Es wurde auch von den Zeugen erwähnt, daß diese nicht vom, sondern durch die Badische Treuhandgesellschaft beschafft wurde. Das in gleichem Zusammenhang erwähnte Honorar wurde nicht für die Besorgung einer Auskunft, sondern für eine mehrwöchige Revision des Deutschen Caritasverbandes, sowie verschiedener ihm nahestehender Gesellschaften berechnet.

Das Lawineneunglück bei der Freiburger Hütte

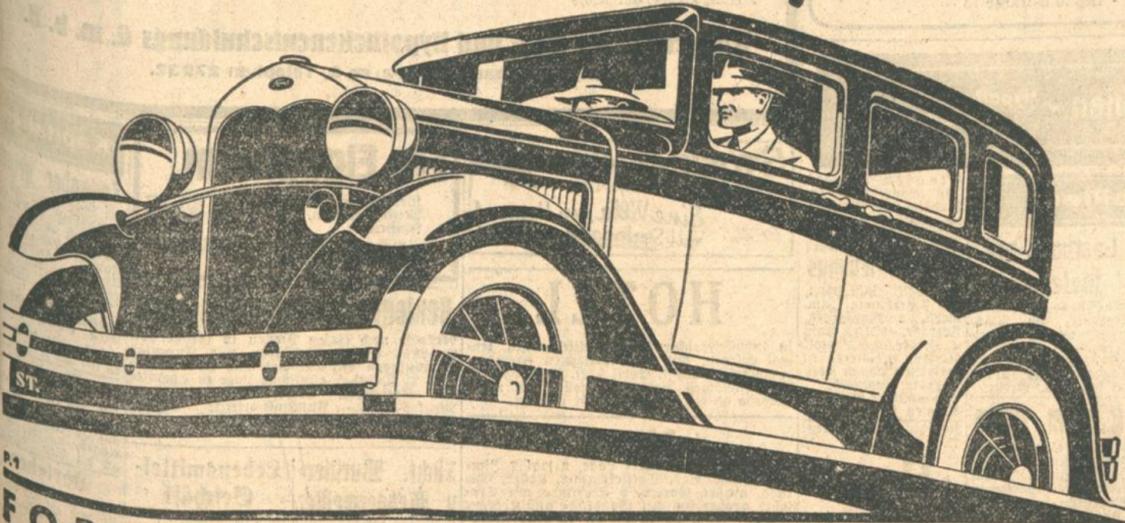
Vom Vorstand der Sektion Freiburg des D. u. De. Alpenvereins wird mitgeteilt:

Am 28. Februar, nach 4 Uhr, verließen Herr W. Eichler und Fräulein M. Otto die Freiburger Hütte, um nach die Ganahlstöpe zu gehen. Sie wurden vom Hüttenbewirtschaftler Bergführer Judrell auf die bestehende große Lawinengefahr aufmerksam gemacht und ihnen eingeschärft, nur bis zu den Ganahlstöpen zu gehen. Trotzdem gingen sie über die Köhler zur Fensterlewand, um dann durch das Mitteltal zur Freiburger Hütte abzufahren. Am Hang von der Fensterlewand zum Mitteltal trat Fräulein Otto, die etwa 50 Meter hinter Eichler ging, ein Schneebrett ab und wurde von den abrutschenden Schneemassen begraben. Eichler eilte zur Hütte und der Bergführer Judrell ging dann mit ihm und noch einem Touristen zur Unfallstelle. Die Rettungsversuche mußten bei Einbruch der Nacht bei Schneesturm und anhaltender Lawinengefahr eingestellt werden. Mit einer Rettungsmannschaft, die am anderen Tag aus Dalaas geholt wurde, ging es abends ans Rettungswerk. Etwa 1 Meter Neuschnee lag auf den Lawinentrümmern und ließ alle Anstrengungen ohne Erfolg. Der Lawinenschnee war an der Unfallstelle wie Eis zusammengedrückt, jedoch angenommen werden muß, daß Fräulein Otto sofort den Tod erlitt. Die Bergungsversuche werden fortgesetzt werden. Bergführer Judrell, Gen.-Ansp. Kufbauer und die übrigen laten das Menschenmögliche.

Brand im Güterschuppen der Reichsbahn.

Mazon, 7. März. Heute früh 3 15 Uhr merkte der Bahnhofswirt im Güterschuppen der Reichsbahn Feuer. Mit Hilfe des Bahnbeamten Kiebel, des Bahnwagensführers Uhl und des Bahnarbeiters Danus konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Bei Eintreffen der Berufsfeuerwehr Karlsruhe war die Gefahr bereits vorüber.

Die Ausstellung brachte wohl Neues, aber keinen Wagen, der so erprobt ist wie



DIE AUSGEREIFTE KONSTRUKTION UND DIE SPRICHWÖRTLICH GEWORDENE HOHE MATERIALQUALITÄT DES FORDWAGENS SCHUFEN EIN AUF JAHRE HINAUS MODERNES FAHRZEUG

DIE CREDIT-AKTIENGESELLSCHAFT FÜR FORDFAHRZEUGE FINANZIERT IHREN ANKAUF ZU KONKURRENZLOSEN BEDINGUNGEN

FORD MOTOR COMPANY A. G. BERLIN-WESTHAFEN

Zur Lage der Albtalbahn.

Ettlingen, 7. März. Wegen der von der Bleag stillgelegten Teilstrecke Busenbach - Langensteinbach haben sich heute vormittag die Bürgermeister der anliegenden Gemeinden in Ettlingen versammelt. Die Teilnehmer konnten sich wegen der verschiedenartig aufgestellten Bedingungen zu keinem Beschluß durchringen. Es wurde eine Abordnung bestimmt, die deswegen mit der Reichsbahndirektion in Verbindung treten soll. Des weiteren wurde eine Kommission ernannt, die mit dem Ministerium wegen der Wiederaufnahme der Strecke sich in Verbindung setzen soll. Ohne Garantieleistung bezüglich der Deckung der Geldfrage dieser Strecke wird die Bleag den Betrieb nicht wieder eröffnen.

Sulzburg, 7. März. (Die Nebenbahn Krozingen-Sausen-Sulzburg.) Die Betriebsdirektion der Nebenbahn Krozingen-Sausen-Sulzburg teilt uns mit, daß der Güterverkehr der genannten Nebenbahn in vollem Umfange weiter ausgerechter halten werden wird. Es ist lediglich beabsichtigt, einen Teil des Personenverkehrs auf eigene Kraftwagen zu übernehmen.

Durlach, 7. März. (Warnung vor einem Gaunertrick.) In ein Ladengeschäft kam ein Mann, um eine Kleinigkeit einzukaufen. Er legte einen 50-Markschein zum Wechseln auf den Tisch und blickte den Augenblick, da der Kaufmann einen zweiten Kunden bediente, um die 50 Mark samt dem Wechselgeld in die Tasche zu stecken und zu verschwinden.

Untergrombach, 7. März. (Ein Schwindler?) Am Dienstag kam ein unbekannter Mann in eine Reparaturwerkstätte und bat, man solle sein Motorrad instandsetzen. Während ein Arbeiter die Maschine untersuchte, hat der Fremde um ein Fahrrad, da er noch etwas besorgen möchte. Er verschwand und kam bis heute nicht wieder.

Wannheim, 7. März. (Landesjugendtagung der Deutschen Volkspartei.) Die Hindenburgbünde Badens veranstalten am 14. und 15. März in Wannheim ihr Landesjugendtreffen. Die Tagung wird mit einer Sitzung des Landesjugendausschusses eröffnet. Im Mittelpunkt eines bunten Abends steht eine Ansprache des Generalsekretärs Wolf. Am Sonntag vormittag findet eine Kundgebung statt, in deren Verlauf der Reichsjugendführer, Fregattenkapitän Hinjmann, M. d. R., das Wort ergreift wird. Nach einem gemeinsamen Mittagessen ist ein Ausflug nach Heidelberg geplant.

Karlsruhe, 7. März. (Reifeprüfung an der Oberrealschule.) Unter dem Vorsitz von Direktor Robert Burger vom Realgymnasium (Humboldtstraße) Karlsruhe haben sämtliche 39 Oberprimaer die Reifeprüfung bestanden.

Gernsbach, 7. März. (Die badischen Sparsparbeamten tagen.) Die badischen Sparsparbeamten und Angestellten pakteten Ende Juni ihre diesjährige Tagung in Gernsbach ab. Es werden dazu etwa 400 Teilnehmer erwartet.

Baden-Baden, 7. März. (Städtische Schauspiele.) Sonntag, den 8. März: Zwei Volksvorstellungen, 16 Uhr: „Mag und Moritz“; 20 Uhr: „Gastspiel der Theatrischen“. — Dienstag, den 10. März: 20 Uhr: „Alles für Marion“, Lustspiel von Peter Hell. — Mittwoch, den 11. März, 20 1/2 Uhr: „Grand Hotel“, Lustspiel von Paul Frank. — Freitag, den 13. März, 20 Uhr: „Meine Schwester und ich“, musikalisches Lustspiel. — Samstag, den 14. März, 20 Uhr: „Der Mann, den sein Gewissen trieb“, Schauspiel von Maurice Rostand. — Sonntag, den 15. März. Zwei Volksvorstellungen, 16 Uhr: „Gastspiel mit America“, Lustspiel, und 20 Uhr: „Gastspiel der Theatrischen“. — Dienstag, den 17. März, 20 Uhr: „Wilhelm Tell“. — Montag, 20 Uhr: Kleiner Bühnensozial: Dr. Wilhelm Hausenstein, München, spricht über das Thema: „Rembrandt, der Mensch und das Werk“.

Freiburg i. Br., 7. März. (Schiedsgericht im Freiburger Kohlenhandel.) Ein einstimmiger Schiedspruch wurde am Freitag vom Schlichtungsausschuß Freiburg im Kohlenhandel für den Bezirk Freiburg gefällt. Danach tritt eine Senkung der Wochenentlohnung um 3 RM ein, was einer Lohnsenkung von etwa 6 Prozent entspricht. Der Schiedspruch ist un kündbar bis zum 30. September 1931. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 13. März 1931.

Freiburg, 3. März. (Kalkwert Buggingen wieder voll beschäftigt.) Das Kalkwert Buggingen hat vorläufig wieder den Betrieb voll aufgenommen.

Leiberg, 7. März. (Der Reichspräsident als Pate.) Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem 11. Kinde des Rajetan Fass die Ehrenpatenschaft übernommen und dem Patentkind eine Ehrengabe zukommen lassen.

Willingen, 5. März. (Reifeprüfung.) An der diesjährigen Reifeprüfung des Realgymnasiums nahmen 25 Schüler, darunter 7 weibliche und 18 männliche, teil. Alle haben die Prüfung bestanden. Von den Schülern waren von auswärts 4 weibliche und 9 männliche, davon 5 Schulbrüder aus dem Kloster Maria-Tann, Unterlinde. Willingen, 4. März. (18 Prozent Sparsparaufwertung.) Die städtische Sparkasse in Willingen wertet die bei ihr vor dem 15. Juni 1922 auf Sparbüchern angelegten Gelder mit 18 Prozent auf. Die Aufwertungszuschüsse, die die Höhe von 20 RM nicht übersteigen, können sofort ausbezahlt werden. Für die übrigen gilt die gesetzliche Sperrfrist.

Marzdorf, 7. März. (Die kirchliche Versorgung der evangelischen Diaspora.) Die kirchliche Versorgung der Diasporagemeinde Marzdorf mit Predigern, Aharren, Vermatungen, Homberg, Attendorf, Klüftern, Raderach, Riedheim, Roggenbeuren, Unterförsingen, Uraun, Wittenhofen, wird mit Wirkung vom 1. April 1931 vom Pfarramt Meersburg losgetrennt und dem Pfarramt Salem übertragen.

Schneeverichte vom 7. März 1931.

Heidelberg-Poststation: Reichter Schneefall, minus 8 Grad, Schneehöhe 200 bis 220 Stm., davon 4-5 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Dinterzarten: Bewölkt, minus 4 Grad, Schneehöhe 80 Stm., davon 10 bis 15 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Zitzsee: Bewölkt, minus 3 Grad, Schneehöhe 80 Stm., davon 10-15 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Reichenbach: Bewölkt, minus 4 Grad, Schneehöhe 55 Stm., davon 5-10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. St. Blasien: Reichter Schneefall, minus 5 Grad, Schneehöhe 65-70 Stm., davon 5-10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Scharzhofen: Reichter Schneefall, minus 6 Grad, Schneehöhe 100-140 Stm., davon 3-5 Stm. Neuschnee, Eß und Nodel sehr gut. Bad Dürrenheim: Reichter Schneefall, minus 6 Grad, Schneehöhe 20 Stm., davon 10-15 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Rönigsfeld: Reichter Schneefall, minus 6 Grad, Schneehöhe 80-85 Stm., davon 20-30 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel mäßig. St. Blasien: Reichter Schneefall, minus 9 Grad, Schneehöhe 65-70 Stm., davon 15-20 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Scharzhofen: Reichter Schneefall, minus 7 Grad, Schneehöhe 95-100 Stm., davon 15-20 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Schwanau: Reichter Schneefall, minus 5 Grad, Schneehöhe 100-110 Stm., davon 15-20 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Röhlsheim: Reichter Schneefall, minus 8 Grad, Schneehöhe 170-180 Stm., davon 10-15 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Mummelsee: Reichter Schneefall, minus 7 Grad, Schneehöhe 170-180 Stm., davon 10-15 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Hornsberg: Bewölkt, minus 10 Grad, Schneehöhe 100-200 Stm., davon 3-5 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Weidenhausen: Schneetreiben, minus 4 Grad, Schneehöhe 100-110 Stm., davon 10-15 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel mäßig. Oudersbrunn: Reichter Schneefall, minus 6 Grad, Schneehöhe 70 bis 75 Stm., davon 10-15 Stm. Neuschnee, Eß und Nodel sehr gut. Unterstein: Reichter Schneefall, minus 9 Grad, Schneehöhe 150-160 Stm., davon 10-15 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Sand: Schneetreiben, minus 7 Grad, Schneehöhe 85-90 Stm., davon 10 bis 15 Stm. Neuschnee, verweht, Eß und Nodel sehr gut. Derrnweins: Schneetreiben, minus 8 Grad, Schneehöhe 100-110 Stm., davon 10-15 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Gunders: Schneetreiben, minus 8 Grad, Schneehöhe 140-150 Stm., davon 15-20 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Wühlwühl-Blatt: Reichter Schneefall, minus 8 Grad, Schneehöhe 130 bis 140 Stm., davon 5-10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Eisenbahn sehr gut. Kalkstein: Bewölkt, minus 8 Grad, Schneehöhe 100-110 Stm., davon 15-20 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut. Döbel: Reichter Schneefall, minus 7 Grad, Schneehöhe 35 Stm., davon 3-5 Stm. Neuschnee, Pulver, Eß und Nodel sehr gut.

Starke Schneefälle in Baden.

Dz. Seit Freitag früh fällt im Schwarzwald und in der Rheinebene ununterbrochen Schnee. Seit einer ganzen Reihe von Tagen ist kein so ergiebiger und anhaltender Schneefall zu verzeichnen gewesen, wie gegenwärtig. Auf den Höhen des Schwarzwaldes, insbesondere auf dem Feldberg, sind circa dreizehntausend Meter Neuschnee gefallen. Die Schneedecke auf dem Feldberg betrug Samstag morgen 2,70 Meter, in den Tälern und in der Rheinebene liegen etwa 20 Zentimeter Neuschnee. Die Temperatur liegt in der Ebene einige Grad unter dem Nullpunkt. Ein großer Teil der Straßen im Schwarzwald ist nicht befahrbar; zahlreiche Autolinien haben ihren Betrieb bereits gestern einstellen müssen.

Am Südrande des großen norddeutschen Hochdruckgebietes strömt nach Mittel- und Westeuropa mit nordöstlichen Winden kontinentale Kaltluft, über die in der Höhe von Süden her wärmere maritime Luft aufsteigt. Diese Aufgleitzone ist in der heutigen Wetterlage an einem Niederdruckgebiet zu erkennen, das sich von den Karpathen über Süddeutschland und Mittelfrankreich bis zur Bistana erstreckt. In unserem Gebiet fällt der Niederschlag allgemein als Schnee ab. Da ein vom Ozean nach Südwesteruropa gezogenen Tief Kurs über das Mittelmeer nach Osten einzieht, hat, wird bei uns die Zufuhr von Kaltluft aus Nordosten anhalten.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Relative Luftfeuchtigkeit, Schneehöhe, Windrichtung. Rows include Wertheim, Ettlingen, Willingen, etc.

Wetterausblick für Sonntag, den 8. März 1931: Fortdauer der kalten Witterung bei rauhen Nordostwinden. Mäßig wolfig, zeitweise Schneefall.

Wasserstand des Rheins. Reßl, 7. März, morgens 6 Uhr: 412 Stm., gef. 60 Stm. Mainz, 7. März, morgens 6 Uhr: 664 Stm., gef. 48 Stm. Mannheim, 7. März, morgens 6 Uhr: 551 Stm., gef. 60 Stm. Gaub, 7. März, morgens 6 Uhr: über 200 Stm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sonnenschein, von vielen Menschen im Frühling herbeigesehnt und doch — auch häufig nicht gern gesehen. Bislang die Sonne doch beiderseitig im Frühjahr die Sommerferien auf manchen Inseln im anmutigen Meer zu sein. Da hilft „Sonnenschein“, ein feil habendes Sonnenmittel, das durch die Behandlung ihrer Haut mit diesem Creme werden die jedes Gesicht entstellenden Sommerfalten beseitigt. Um dann noch einen guten Teufel zu erhalten, ist die richtige Benutzung der „Sonnenschein“ empfehlenswert. Die Vertikale finden sich aus der heutigen Ausgabe ersichtlich.

Erfolg einer Bau- und Hypothekendarlehngesellschaft. Die im Oktober vorigen Jahres in Stuttgart ins Leben gerufene „Bau- und Hypothekendarlehngesellschaft“ in Stuttgart, die unter der Leitung von Dr. H. B. Damburg steht, hat in den wenigen Monaten ihres Bestehens einen vorzüglichen Erfolg zu verzeichnen. So konnten bis zum Ende des Monats März, alle nach nur ganz wenigen Monaten, bereits annähernd 700 000 RM an Bau- bzw. Darlehenssummen zur Verfügung gestellt werden.

Was bedeutet die „Beedol-Schutzschicht“? Die bekannten Beedol-Motoren bilden im Motor einen derartig widerstandsfähigen Beschichtungsfilm, der eine trockene Reibung unter der Anwendung richtiger Schmiermittelführung auszeichnet. Dieser Beschichtungsfilm, die „Beedol-Schutzschicht“, verhindert den Verschleiß der Pleuelstiele und gewährleistet wirtschaftlichen Betrieb durch weitestgehende Vermeidung von Reparaturen. Nähere Auskunft über die Beedol-Produkte erteilt den Interessenten durch die Dania, Hamburg-Amerikanische Reiseverkehrs-Gesellschaft m. B. G., Hamburg 11.

Advertisement for Rundfunkbesitzer! featuring a radio and text about receiving sets and Schlaile records.

Advertisement for Wasserversorgung Karlsruhe-Ruppurr, detailing water supply services and contact information.

Advertisement for Zahnärztliche Vereinigung, listing dental services and office hours.

Advertisement for Steuererklärungen, Bilanzen, Buchführungen, Dr. Bittlingmayer & Eschbach.

Advertisement for Immobilien - Hypotheken - Kapitalien, offering real estate and financial services.

Advertisement for Gasthaus mit Metzgerei, offering dining and butchery services.

Advertisement for Verloren (Lost) and Entlaufen (Run away), listing missing items and animals.

Large advertisement for Württembergische Bau- und Hypothekendarlehngesellschaft G. m. b. H., highlighting public transparency and security.

Advertisement for Junkers Gasbehefen, featuring an image of a man and text about gas stoves.

Advertisement for Werbeplakate, offering advertising services.

Advertisement for Amtliche Anzeigen, for official notices.

Advertisement for Brennholz-Versteigerung, for wood auctions.

Advertisement for Stockmann, a villa for sale.

Advertisement for Hotel, offering accommodation.

Advertisement for Villa, offering a property for sale.

Advertisement for Ein Eigenheim, for a private home.

Advertisement for Rentengutsiedlung Zülshagen, for rental property.

Advertisement for Tücht. Buchhalter u. Metzgermeister, for professional services.

Advertisement for Kapitalien, for capital services.

Ihr laßt den Armen schuldig werden...

ROMAN VON GERTRUD V. BROCKDORFF

2. Kapitel:

Es handelt sich um einen Paß.

Was ist denn das? — Der Sohn meiner Wirtin. Er ist mit keiner Mutter bis auf ihr abends müssen die Sachen, die Sie von ihm entleihen, unter allen Umständen wieder zu Hause sein. — Und wenn ich nun damit durchbrenne? — Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Gertrud zu Ihnen. — Sie werden Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun dann die Koffer für Sie und die Wirtin. — Sie gehen mit dem Auto. Der Mann steht jetzt dort vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie. — Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagt er verächtlich. Sie verflucht ein leichtes Mädchen, das aber mißlingt. — So auf Gnade und Ungnade. — Plötzlich hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe ihn überwiegen. — Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens? — — antwortet sie einfüßig. — Er schließt die Augen und sieht ein weißes Gesicht mit jüngerem der Kopfgriff. — — — — —

„Bewegen — sollte ich — erschrocken sein?“
„Oh — ich würde schon einen Grund. Es ist sehr fein am geübten Gefühl, sich mit einem Mann, der seine Frau ermordet hat, allein in einer Wohnung zu befinden.“
Er steht das Hinterrad ihrer Hände, die den Kamm in den Koffer zurücklegen. — „Vane macht eine Bewegung, als wollte sie den Koffer wieder zur Tür tragen, auf einmal jedoch gerät sie in eine Bewegung, und sie tritt trübselig auf einen Stuhl.“
„Es muß Ehrlichkeit zwischen uns herrschen —“ fährt er nach einer kurzen Pause fort. „Solange ich denken kann, habe ich nichts Schlimmes in der Welt; die Lüge ist schuld daran gewesen, daß ich meine Frau erschloß.“
Er sieht während des Sprechens klar in das Glas des Spiegels, dieses Gesicht erregt im Spiegel sehr bloß und laubt her fern.
„Sie hebt die Hand zu einer schmalen Gestalt der Wirtin.“
„Sprechen wir jetzt nicht davon!“ sagt sie matt. „Sie steht langsam immer zu tragen und wieder in die Schiebläden zu legen. Sie schert nicht gleich zurück. Weileilamp hört sie im Nebenzimmer auf und niedergehen, Schlüssel probieren und in Schränken kramen. — Als sie endlich wieder erhebt, trägt sie einige Kleidungsstücke überm Arm.“
„Ich fürchte, daß die Stiefel nicht lomberlich bequem sein werden, Herr Weileilamp. Herrhard ist viel kleiner als Sie.“
Die Stiefel sind in der Tat nicht lomberlich bequem.
„Ich werde ein wenig hinten müßig; das ist schließlich kein Fehler. Der Mantel paßt einigermassen, und der Schlapphut ist sogar ausgeglichen.“
„Er hat eine rauhe Lustigkeit in der Stimme, aber Vane spürt die Unfreiheit des Jones. Plötzlich gerührt das Gefühl des Unheimlichen in ihr, das einige Minuten lang Gewalt über sie gequäl.“
„Sie quälten sich —“, sagte sie leise. „Sie sollten sich nicht selbst erwecken.“
„Regieren Sie noch immer nicht, daß es sinnlos und töricht ist etwas für mich zu tun, Fräulein Vane? Ich bin ein verlorener Mann. Ich habe eine Last auf mich geladen, die mich früher oder später zu Boden reißen muß.“
Sie schüttelte heftig den Kopf.
„Ich glaube nicht, daß Sie verloren sind. Ich denke, daß heute ein Wunder für Sie geschehen ist, und daß Sie es nur lernen müssen, an dieses Wunder zu glauben.“
Er harzt sie an, während in seinen Zügen eine seltsame Veränderung vor sich geht. Es wuch in diesen Zügen; etwas scheint sich in ungeheurer Entspannung zu lösen.
„Ich danke Ihnen —“ murmelt Weileilamp nach einer kleinen Weile. Er harzt dabei durch das Fenster, an den blühenden Kaktus vorbei, hinter denen der blaue Himmel leuchtet.
Vane öffnet den Schrank, nimmt einen abgetragenen blauen Mantel heraus und zieht ein ungeheures Bastenmäntchen über das weiße Haar.

„Was ist denn das?“
„Der Sohn meiner Wirtin. Er ist mit keiner Mutter bis auf ihr abends müssen die Sachen, die Sie von ihm entleihen, unter allen Umständen wieder zu Hause sein.“
„Und wenn ich nun damit durchbrenne?“
„Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Gertrud zu Ihnen. — Sie werden Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun dann die Koffer für Sie und die Wirtin. — Sie gehen mit dem Auto. Der Mann steht jetzt dort vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie. — Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagt er verächtlich. Sie verflucht ein leichtes Mädchen, das aber mißlingt. — So auf Gnade und Ungnade. — Plötzlich hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe ihn überwiegen. — Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens? — — antwortet sie einfüßig. — Er schließt die Augen und sieht ein weißes Gesicht mit jüngerem der Kopfgriff. — — — — —

„Was ist denn das?“
„Der Sohn meiner Wirtin. Er ist mit keiner Mutter bis auf ihr abends müssen die Sachen, die Sie von ihm entleihen, unter allen Umständen wieder zu Hause sein.“
„Und wenn ich nun damit durchbrenne?“
„Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Gertrud zu Ihnen. — Sie werden Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun dann die Koffer für Sie und die Wirtin. — Sie gehen mit dem Auto. Der Mann steht jetzt dort vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie. — Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagt er verächtlich. Sie verflucht ein leichtes Mädchen, das aber mißlingt. — So auf Gnade und Ungnade. — Plötzlich hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe ihn überwiegen. — Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens? — — antwortet sie einfüßig. — Er schließt die Augen und sieht ein weißes Gesicht mit jüngerem der Kopfgriff. — — — — —

„Was ist denn das?“
„Der Sohn meiner Wirtin. Er ist mit keiner Mutter bis auf ihr abends müssen die Sachen, die Sie von ihm entleihen, unter allen Umständen wieder zu Hause sein.“
„Und wenn ich nun damit durchbrenne?“
„Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Gertrud zu Ihnen. — Sie werden Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun dann die Koffer für Sie und die Wirtin. — Sie gehen mit dem Auto. Der Mann steht jetzt dort vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie. — Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagt er verächtlich. Sie verflucht ein leichtes Mädchen, das aber mißlingt. — So auf Gnade und Ungnade. — Plötzlich hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe ihn überwiegen. — Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens? — — antwortet sie einfüßig. — Er schließt die Augen und sieht ein weißes Gesicht mit jüngerem der Kopfgriff. — — — — —

„Was ist denn das?“
„Der Sohn meiner Wirtin. Er ist mit keiner Mutter bis auf ihr abends müssen die Sachen, die Sie von ihm entleihen, unter allen Umständen wieder zu Hause sein.“
„Und wenn ich nun damit durchbrenne?“
„Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Gertrud zu Ihnen. — Sie werden Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun dann die Koffer für Sie und die Wirtin. — Sie gehen mit dem Auto. Der Mann steht jetzt dort vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie. — Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagt er verächtlich. Sie verflucht ein leichtes Mädchen, das aber mißlingt. — So auf Gnade und Ungnade. — Plötzlich hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe ihn überwiegen. — Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens? — — antwortet sie einfüßig. — Er schließt die Augen und sieht ein weißes Gesicht mit jüngerem der Kopfgriff. — — — — —

„Er bemerkt, daß sie bei dem Worte „Grund“ erbleicht. Es läßt ihn einen Augenblick stehen. „Wieso nicht Gertrud. Die Welt ist für sie mit ihm verheiratet. Sieht freilich nicht so aus.“
„Eine Photographie?“
„Ja. Das ist unerlässlich. Ich arbeite nicht gern mit unheimlichen Leuten und verglichen. Es gibt leicht Scherereien. Die Besonderen sind zu sehr darauf.“
„Sie brauchen keine Angst zu haben, Fräulein. Ich gebe Ihnen die Adresse von einem Photographen, der die Geschäfte einwandfrei erledigt. Ein geschickter Mann. Ich nehme an, daß Ihr Freund sein Signalment inzwischen geändert hat.“
„Ja.“
„Dann lassen Sie ihn heute abend fotografieren und bringen mir morgen das Bild. Sie finden mich vormittags nach zehn Uhr immer hier.“
Es ist nicht angenehm, die stehenden Augen auf dem Gesicht zu fühlen. Es ist noch unangenehmer, daß einen unter diesen Bildern ein Zitieren überfällt.
Vane stöhnt. „Liebe es sich nicht in vier oder fünf Tagen ermäßig.“
„Hier oder fünf? — Ich will es ja versuchen. Warum übrigens die Güte, Fräulein? — Die „Clarendon“, die am letzten von Southampton abgeht, erreicht Ihr Freund auf keinen Fall. „Empress of India“, die ich übrigens empfehlen würde, fährt am guetwändigsten. Ihr Freund könnte bis London das Flugzeug benutzen.“
„An vier oder fünf Tagen also.“
„Warum Sie, — wir haben heute Montag. Wenn Sie Donnerstags gegen Abend noch einmal vorsprechen wollten.“
„Donnerstag gegen Abend“, wiederholte Vane langsam. Sie lehnt gegen die Lehne des Sofas, dessen geräuschloser Bezug keine Ansticht, und hat ein Zitieren in den Knien.
„Ja, Donnerstag. — Und morgen erwarte ich die Photographie. Es wäre mir lieb, wenn ich bei dieser Gelegenheit für den Paß einen kleinen Voranschlag bekommen könnte.“
Vane nickt pflichtig, wie die Luft in dem großen, dumpfen Raume ihr Lebenskraft verurteilt. Die Luft riecht nach Spülflüssigkeit und verwehten Spirituosen. Vane's Rippen sind trocken. „Wieviele?“ fragt sie mühsam.
Der Mann jögert mit der Antwort. Da ist wieder der scharfe, tagereiche Blick. „Drei Wille.“ — „Ist das denn?“
Vane erbleicht. „Das ist nicht möglich, Herr Grifflinger.“
„Warum nicht? Es ist der reguläre Preis. — Ich zwinge Sie nicht, mit mir Geschäfte zu machen.“
„Wieviele?“
„Das heißt müssen? Man muß, was man bezahlen kann.“
„Es hängt davon ein Menschenleben ab.“
Carlo Grifflinger bewegt gleichmäßig die Schultern. „Ich trage auch meine Haut zu Markte. Vergleichen Sie das nicht! Sie können nicht verlangen, daß ich für meine eigene Haut einen schlechten Preis anlese.“
Vane freilich sich mit der Hand über die Stirn: Eine schamlos entblößte Frau auf einem klüßigen, goldgerahmten Bild lächelt höhnlich und unerträglich.
„Wieviele würden Sie ausgeben können?“ fragt Grifflinger langsam.
„Nicht mehr als zweitausend. Zweitausend würden das Meiste sein.“ — Vane hat die Augen groß und bittend zu ihm aufgeschlagen. Das aufgedunsene weiße Gesicht des andern bleibt ganz kalt. Er scheint angestrengt zu rechnen und zu überlegen. Vane's Pulse schlägt wie Hammer an ihre Schläfen.
„Zwei Wille — weil Sie es sind, Fräulein.“ — „sagt Grifflinger endlich. „Kann ich morgen mit einer Angangung rechnen?“
„Ja — bringe Ihnen — morgen die ersten dreihundert. Das muß es mit erst verschaffen. — Für Donnerstagabend ist es ganz bestimmt — vorhanden.“
„Ja, schon. — Ich will Ihnen entgegenkommen“, sagt Carlo Grifflinger gönnerhaft. „Darf ich nur noch Ihren Namen und Ihre Adresse notieren.“
Vane nennt sie völlig mechanisch. — Sie weiß, daß es eine Anwesenheit bedeutet. Sie weiß, daß sie sich dadurch in die Hand des Mannes begibt. Aber sie hat keine Kraft mehr. Sie ist ganz matt und ganz leer. Grifflinger heft sein Notizbuch ein.

„Was ist denn das?“
„Der Sohn meiner Wirtin. Er ist mit keiner Mutter bis auf ihr abends müssen die Sachen, die Sie von ihm entleihen, unter allen Umständen wieder zu Hause sein.“
„Und wenn ich nun damit durchbrenne?“
„Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Gertrud zu Ihnen. — Sie werden Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun dann die Koffer für Sie und die Wirtin. — Sie gehen mit dem Auto. Der Mann steht jetzt dort vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie. — Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagt er verächtlich. Sie verflucht ein leichtes Mädchen, das aber mißlingt. — So auf Gnade und Ungnade. — Plötzlich hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe ihn überwiegen. — Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens? — — antwortet sie einfüßig. — Er schließt die Augen und sieht ein weißes Gesicht mit jüngerem der Kopfgriff. — — — — —

„Was ist denn das?“
„Der Sohn meiner Wirtin. Er ist mit keiner Mutter bis auf ihr abends müssen die Sachen, die Sie von ihm entleihen, unter allen Umständen wieder zu Hause sein.“
„Und wenn ich nun damit durchbrenne?“
„Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Gertrud zu Ihnen. — Sie werden Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun dann die Koffer für Sie und die Wirtin. — Sie gehen mit dem Auto. Der Mann steht jetzt dort vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie. — Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagt er verächtlich. Sie verflucht ein leichtes Mädchen, das aber mißlingt. — So auf Gnade und Ungnade. — Plötzlich hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe ihn überwiegen. — Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens? — — antwortet sie einfüßig. — Er schließt die Augen und sieht ein weißes Gesicht mit jüngerem der Kopfgriff. — — — — —

„Was ist denn das?“
„Der Sohn meiner Wirtin. Er ist mit keiner Mutter bis auf ihr abends müssen die Sachen, die Sie von ihm entleihen, unter allen Umständen wieder zu Hause sein.“
„Und wenn ich nun damit durchbrenne?“
„Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Gertrud zu Ihnen. — Sie werden Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun dann die Koffer für Sie und die Wirtin. — Sie gehen mit dem Auto. Der Mann steht jetzt dort vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie. — Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagt er verächtlich. Sie verflucht ein leichtes Mädchen, das aber mißlingt. — So auf Gnade und Ungnade. — Plötzlich hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe ihn überwiegen. — Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens? — — antwortet sie einfüßig. — Er schließt die Augen und sieht ein weißes Gesicht mit jüngerem der Kopfgriff. — — — — —

„Was ist denn das?“
„Der Sohn meiner Wirtin. Er ist mit keiner Mutter bis auf ihr abends müssen die Sachen, die Sie von ihm entleihen, unter allen Umständen wieder zu Hause sein.“
„Und wenn ich nun damit durchbrenne?“
„Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Gertrud zu Ihnen. — Sie werden Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun dann die Koffer für Sie und die Wirtin. — Sie gehen mit dem Auto. Der Mann steht jetzt dort vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie. — Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagt er verächtlich. Sie verflucht ein leichtes Mädchen, das aber mißlingt. — So auf Gnade und Ungnade. — Plötzlich hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe ihn überwiegen. — Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens? — — antwortet sie einfüßig. — Er schließt die Augen und sieht ein weißes Gesicht mit jüngerem der Kopfgriff. — — — — —

„Was ist denn das?“
„Der Sohn meiner Wirtin. Er ist mit keiner Mutter bis auf ihr abends müssen die Sachen, die Sie von ihm entleihen, unter allen Umständen wieder zu Hause sein.“
„Und wenn ich nun damit durchbrenne?“
„Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Gertrud zu Ihnen. — Sie werden Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun dann die Koffer für Sie und die Wirtin. — Sie gehen mit dem Auto. Der Mann steht jetzt dort vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie. — Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagt er verächtlich. Sie verflucht ein leichtes Mädchen, das aber mißlingt. — So auf Gnade und Ungnade. — Plötzlich hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe ihn überwiegen. — Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens? — — antwortet sie einfüßig. — Er schließt die Augen und sieht ein weißes Gesicht mit jüngerem der Kopfgriff. — — — — —

„Was ist denn das?“
„Der Sohn meiner Wirtin. Er ist mit keiner Mutter bis auf ihr abends müssen die Sachen, die Sie von ihm entleihen, unter allen Umständen wieder zu Hause sein.“
„Und wenn ich nun damit durchbrenne?“
„Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Gertrud zu Ihnen. — Sie werden Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun dann die Koffer für Sie und die Wirtin. — Sie gehen mit dem Auto. Der Mann steht jetzt dort vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie. — Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagt er verächtlich. Sie verflucht ein leichtes Mädchen, das aber mißlingt. — So auf Gnade und Ungnade. — Plötzlich hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe ihn überwiegen. — Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens? — — antwortet sie einfüßig. — Er schließt die Augen und sieht ein weißes Gesicht mit jüngerem der Kopfgriff. — — — — —

„Was ist denn das?“
„Der Sohn meiner Wirtin. Er ist mit keiner Mutter bis auf ihr abends müssen die Sachen, die Sie von ihm entleihen, unter allen Umständen wieder zu Hause sein.“
„Und wenn ich nun damit durchbrenne?“
„Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Gertrud zu Ihnen. — Sie werden Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun dann die Koffer für Sie und die Wirtin. — Sie gehen mit dem Auto. Der Mann steht jetzt dort vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie. — Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagt er verächtlich. Sie verflucht ein leichtes Mädchen, das aber mißlingt. — So auf Gnade und Ungnade. — Plötzlich hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe ihn überwiegen. — Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens? — — antwortet sie einfüßig. — Er schließt die Augen und sieht ein weißes Gesicht mit jüngerem der Kopfgriff. — — — — —

„Was ist denn das?“
„Der Sohn meiner Wirtin. Er ist mit keiner Mutter bis auf ihr abends müssen die Sachen, die Sie von ihm entleihen, unter allen Umständen wieder zu Hause sein.“
„Und wenn ich nun damit durchbrenne?“
„Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Gertrud zu Ihnen. — Sie werden Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun dann die Koffer für Sie und die Wirtin. — Sie gehen mit dem Auto. Der Mann steht jetzt dort vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie. — Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagt er verächtlich. Sie verflucht ein leichtes Mädchen, das aber mißlingt. — So auf Gnade und Ungnade. — Plötzlich hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe ihn überwiegen. — Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens? — — antwortet sie einfüßig. — Er schließt die Augen und sieht ein weißes Gesicht mit jüngerem der Kopfgriff. — — — — —

Frau Ugrons seltsamer Ehemann

Abenteuer-Roman
von Ludwig von Wohl

Copyright 1930 by Avalon-Verlag, Hellerau.

Der Epileptiker.

„Was hat man ihr denn gesagt — um Gottes willen?“ rief Iris verzweifelt. Die Formlosigkeit dieses Menschen, das alberne Lächeln der Schwester vorhin — alles war gleichgültig gegenüber der äußeren Ungewissheit.

„Es ist alles in Ordnung“, sagte der Bierknecht begütigend. „Iris preßt die Hand gegen das Herz. „Alles in Ordnung?“

„Heißt das —“

„Ja, ja.“ Der Mann machte eine beschwichtigende Handbewegung. „Sie müssen jetzt ganz ruhig sein und sich nicht mehr Sorgen! Es ist schon alles in Ordnung.“

Aber gerade diese Worte, die sie beruhigen sollten, ließen Iris schreien. Der Mensch redete zu ihr wie zu einem Kind, dessen man das Zimmer verließ: rückwärts und mit einem künstlich gleichmäßigen Ausdrucks — und da teimte plötzlich eine ungeheure Furchung in ihr empord. Was hatten alle diese Menschen? Warum waren sie so seltsam zu ihr?

„Mit einmalem kam ihr alles seltsam vor, unheimlich: die Menschen, diese Klinik, die Stille... Sie hätte laut schreien müssen, um bange, ungeformte Fragen zu überhäufen. Sie konnte nicht mehr ruhig liegen; ihr Körper glühte vor Erregung. Oder war es Fieber? Vielleicht bekam man Fieber nach so einer Operation...“

Im Vorraum kämpfte in diesen Minuten die Schwester mit dem gleichmütigen Gesicht einen zähen, aber aussichtslosen Kampf. Sie war kaum von einem kurzen Gang zurückgekehrt, als es klingelte und zwei Männer, sichtlich Arbeiter, einen Ohnmächtigen hereinbrachten.

„Wer ist es? Weeß ich nich. Wissen wa nich. Der is 'n Hauswirtschaffler, ganz plötzlich — und nu hat' id trade Ihr Schild da unten jesehen; da ha' id mir jedacht, wir bringen ihn ruff. Und da is er nu!“

„Wir sind voll hier — wir können niemand mehr aufnehmen.“

„Ja, hören Sie mal: aufnehmen! Der Mann braucht 'n bißchen Ruhe — der wird schon wieder zu sich kommen!“

„Aber der Doktor ist gerade nicht da. Das beste wäre, Sie gehen mit zur nächsten Etage; da wohnt —“

„Ja, machen Sie aber mal 'n Punkt, Schwester!“ sagte der eine Arbeiter, ein kleiner Mann mit einem Spigmasgesicht. Er war ganz empört.

„Wir haben ja schließlich endlich auch noch was zu tun, als Sanitätler spielen — nicht wa? Det is doch wohl die erste Linie Ihre Sache — nicht wa? Wir komm' nu sowieso schon zu spät — det jibt Lohnabzug! Hier wohnt 'n Doktor, und hier 'n Sanitär: Da uff det Sofa hat er sehr schön Platz! Fraß mal eben die Seine an, Walter! Soo — also, nu ham wir unsere Pflicht jetan. Guten Tag, Schwester!“

Damit kämpften die beiden wieder die Treppe hinab, und auf dem strohgeflochtenen Vorzimmerkanapee lag ein ziemlich großer Mensch in einem alten, grauen Anzug, wahrscheinlich auch ein Arbeiter, in tiefer Ohnmacht.

Die Schwester rief den Pfleger und Schwester Emma; sie brachten den schweren Kerl mit vereinten Kräften in ein freies Zimmer und legten ihn auf das Bett.

Er kam dabei halb zu sich, murmelte ein paar unartifizierte Worte und lag dann wieder unbeweglich. Seine Finger hatten sich so fest in den Stoff seiner Jacke gefaßt, daß es unmöglich war, ihn zu entkleiden, ohne ihm ernstlich wehe zu tun. Die Augen hielt er geschlossen, und nur von Zeit zu Zeit durchlief ein Zittern seinen ganzen Körper.

„Epileptiker“, meinte der Pfleger. „Hab' ich oft genug erlebt. Nachher wird er mit den Beinen aussteifen wie'n Gaul.“

„Wenn nur der Doktor schon zurück wäre!“

„Ja — was man mit dem Kerl machen muß, weiß ich auch nich...“

„Ich werde im Hotel antufen — vielleicht erreiche ich ihn noch.“

„Wird immer komischer hier!“ knurrte der Pfleger und schob sich ihr nach zur Tür hinaus.

Der Epileptiker sah ihnen unter den Augenlidern hervor nach und vergaß völlig, das Zittern durch seinen Körper laufen zu lassen wie bisher.

★

Iris hatte es aufgegeben, zu klingeln. Es kam doch niemand mehr. Am liebsten wäre sie aufgestanden und selbst zum Telefon gegangen.

Sie fühlte keine sonderlichen Schmerzen, nur ein von Zeit zu Zeit wiederkehrendes Gefühl von Uebelkeit — wohl vom Chloroform gestern. Zudem war sie sehr matt, wie zerfchlagen, und ihre Augen brannten.

Wenn man nur die quälenden Gedanken loswerden könnte! Die Seltsamkeit der Menschen um sie herum, peinigte sie, und nun, wo sie wieder einigermaßen klar denken konnte, spürte sie, daß diese Seltsamkeit irgendwelche Zusammenhänge haben mußte.

Seit zwei Tagen hatte eine Flut von überraschenden, lähmenden, furchtbaren Ereignissen sie überschüttet; so schnell, daß sie gar nicht zu sich selbst gekommen war. Diese Frau Clifford, die ihr — ja, vorgelogen hatte, daß Ugron gestorben war — sie mußte gelogen haben... Oder hatte man sie getäuscht? War der Mann, der in Russland gestorben war, ein anderer, der sich für Ugron ausgegeben hatte?

Es gab nichts, was mit Ugron nicht passieren konnte. So vieles an ihm war ihr immer unverständlich gewesen; er hatte auch nur selten und immer ungern von sich selbst gesprochen.

Er hatte viele Feinde, das wußte sie. Und es waren keine gewöhnlichen Feindschaften. Es gab keine Gerichtsklagen, Prozesse oder

so etwas; er führte eine Art Krieg mit ihnen, auf seine eigene Art; es war, als gölten für ihn nicht die gewöhnlichen Sätze.

„Was willst du?“ hatte er ihr vor Jahren einmal gefragt. „Die Leute, die mit dem Geiz zu erfassen sind, das sind Polizeiführer; das macht man am Alexanderplatz viel besser, als ich's könnte — mit einem Riesenapparat, mit Haftbefehlen, Stedbriefen, im Bündnis mit der Polizei aller Länder. Die Leute, mit denen ich zu tun habe, schlüpfen überall durch. Offiziell ist man gegen die fast immer machtlos; ebenjogut könnte man einem Pestbazillus mit dem Revolver zu Leibe gehen.“

Zweimal während ihrer Ehe war er tagelang verschwunden gewesen, um dann ganz plötzlich wieder aufzutreten, bloß, abgemagert, einmal mit dem Arm in der Binde. „Du sollst nicht fragen, Iris! Ich will, daß diese Dinge auf keinen Fall in Berührung mit dir kommen. Glaube mir, es ist viel besser so!“

Es war sicherlich verkehrt gewesen, daß sie das gebuddet hatte. Eine Frau soll an allem teilhaben, auch am Schlimmsten, besonders am Schlimmsten. Vielleicht war es gerade das — daß sie nicht an seinem anderen, seinem gefährlichen Leben teilgenommen hatte —, was sie nun trennte. Wahrscheinlich war es das. Aber das war ja nun vorbei, und wenn sich noch so viel in ihr dagegen auflebte.

Was für ein Irrsinn es gewesen war, sich zu Georg zu flüchten! Wenn der nicht so ein grundankündiger, kleiner Kerl gewesen wäre. Ob er wußte, daß sie hier lag? Man hatte doch ihr Gepäd im Hotel holen lassen; da mußten sie doch wissen, wo sie war —

Zu denken, daß man so nahe wieder am Glück gewesen war und daß nun — — Nein, mach dir nichts vor, altes Mädchen! Er liebt dich nicht mehr; das ist nicht das Verhalten eines —

„Wer ist da?“

Die Tür ging leise auf, ganz langsam — ein Kopf lugte herein... und man mußte beide Hände ganz fest auf den Mund pressen, um nicht laut aufzuschreien.

Ugron schob sich jetzt blitzschnell ins Zimmer und zog die Tür hinter sich zu. Dann war er mit einem einzigen Schritt bei ihr, sah an ihrem Bett. „Ruhe, Ruhe!“ flüsterte er. „Kein lautes Wort!“

Aber sie konnte überhaupt noch nicht sprechen.

„Wo ist Arnau?“ fragte Ugron weiter im Flüsterton.

Sie schluckte. „Ich weiß es nicht“, brachte sie schließlich hervor.

„Was ist mit dir los, Iris?“

„Ich bin so froh, daß du gekommen bist. Sie haben mich operiert — das weißt du doch? Ich habe es doch alles an den Kommissar geschrieben. Hat er's dir denn nicht gesagt, als er dich freigelassen hat?“

„Er hat mich nicht freigelassen. Ich habe mich freigelassen.“

„Mein Gott —!“

„Still! Nicht so laut! Wir sind in Gefahr. Ich kann dir jetzt nicht alles erklären; es sind alle möglichen Dinge im Spiel. Hast du Schmerzen, du Armes?“

„Nein, gar nicht.“

„Gar nicht? Die Wunde da rechts muß dir doch weh tun?“

„Woher weißt du, wo ich operiert bin?“

„Der Blinddarm ist rechts unter den Rippen. Ich kenne deinen Brief an Kromrey, daher weiß ich das.“

„Du sagtest doch eben —“

„Arnau telefonierte den Inhalt der Clifford durch. Ich habe das Gespräch abgefangen.“

„E — er hat meinen Brief —“

„aufgemacht und ihn der Clifford durchtelefoniert; ich sage es dir ja. Die Stechen alleamt unter einer Decke. Aber nur Geduld! (Fortsetzung folgt.)“

Preis-Abbau.
Zehnbrechkoks für Zentral- und Etagenheizungen
Karl Kniehl, Weltziansstr. 8, Tel. 1994
Ab 1. April: Kaiserallee 33, Laden.

TOD
Staubsauger, Böhner- und Waschmaschinen, sowie alle übrigen elektr. Haushaltsapparate (115/117)
Kaiserstr. 205 T. 1704

Die Angst
Sani Drops
nimmt. Diese Pflanze ist kein unsicheres Experiment, sie ist 1000fach erprobt und von Ärzten gerühmt.
Kaiserstr. 215

Wir reparieren
Staubsauger, Böhner- und Waschmaschinen, sowie alle übrigen elektr. Haushaltsapparate (115/117)
Kaiserstr. 205 T. 1704

Vergleich verbotener Konkurs
Karl Kniehl, Weltziansstr. 8, Tel. 1994

Masseur und Heilgymnast
Richard Käfer, Karlsru. 115, Telefon 5051

Die schönste Osterfreude
Hausstanduhr
Gebr. Jand, Döblingen a. N. (Schwarzwald)

Schadhafte Perser-Teppiche
Kellens und deutsche Smyrna-Teppiche werden prompt und billig repariert durch
Fabrik handgeknüpfter Teppiche
Karlstr. 91, Tel. 4397

Schmücke Heim und Garten
Rosen
Der Jücker hilft b. Einkauf durch sachverf. Rat, bringt 70 Sorten zur Auswahl und liefert a. bill. Preise erstl. Pflanzen. Schreibe an ihn, es folgt nur 8 Wg. und Du erhältst sofort ausführl. Preis u. Sortenliste kostenlos. Der Jücker garantiert für reelle Verfertigung. Schreibe heute noch an
Gartenheim Baumhäuser, Ettenheim i. Bad.

Trink-Eier
mit Abderkempel der Gesellschaft Regelsdorf (Baden) sind zu haben Karlsru. Kaiserstr. 56, l.; Altheimstr. 15, II. und Filiale Weidenburger, Kronenstr. 31.

O.S. Pralinen
Konditorei und Kaffee
Gebr. Schwarz, Karlsru. 49a
Kaiserstr. 215 Kaiserstr. 183.

Die grosse Wirkung der kleinen Dose

Burnus (Inhalt 50 Gramm), ausreichend für 3 Eimer Wasser u. 10 Pfund Trockenwäsche

Burnus ist von wissenschaftlichen Autoritäten, ersten Fachleuten, Hausfrauenvereinen und zahlreichen Hausfrauen in zum Teil begeisterten Zuschriften anerkannt und bestätigt worden. Burnus enthält die Enzyme der Pankreasdrüse und steht deshalb unter Patentschutz. Diese Enzyme haben die wunderbare Wirkung, fast allen Schmutz an der Wäsche schon beim Einweichen selbsttätig abzulösen, so dass das eigentliche Waschen nur noch eine Art kurzer Nachbehandlung darstellt. Die hieraus sich ergebenden Vorteile sind: Wesentliche Erleichterung der Arbeit und Ersparnisse an Wasch- und Feuerungsmaterial sowie höchste Schonung der Wäsche. Machen auch Sie sich diese Vorteile zunutze und verwenden Sie bei der Wäsche nur

BURNUS

Burnus ist in den einschlägigen Geschäften in Dosen zu den ermäßigten Preisen von 22 und 54 Pf. zu haben. Weitere Aufklärung über Burnus und seine Wirkung auf Wunsch durch die August Jacobl Akt.-Ges., Darmstadt.

MASSAGEN
Gans, Zell- und Gesichtsmassagen, in und außer dem Hause. (125/129) Vina Niemann, Pirichstr. 46, 1. Tr., Tel. 4549.

Zimmermeister gesucht
zum Abstreichen u. Wiederanstellen einer Holzhalle. Zuschriften u. B12451 an Bad. Presse.

Weinpreis-Abschlag!
Rhein - Mosel - Saar - Pfalz - Schaumweine. Auf alle Preise der Herbstliste 10% Nachlaß. Billige sortierte Oesterkisten. Preislisten senden unverbindlich.
Vertreter Aug. Eberhardt
Sofienstraße 166, III.

Eisene Fahrradständer
Auto Garagen und Lagerhallen
Wolff Hener & Jacobi-Werke, Bonn I.B.

Sonder-Angebot!
TAFEL-BESTECKE
mit allerhöchster Silberanfrage, garantiert 100 Gr. für die Haltbarkeit 30 Jahre schriftliche Garantie. Nur ausgewählte Ruster Werke in zu niedrigen Fabrikpreisen, z. B. 72-teiliges komplette Besteck für 12 Personen nur 125 RM. Auf Wunsch rotierte Klinge und weitgehende Zahlungsvereinfachung. Verlangen Sie sofort kostenlos unseren neuen Katalog und Preisliste. (9917a)
Friedrich Carl Schmidt, Solingen 4, Stahlwarenfabrik und Silberwaren.

Asthma ist heilbar
Asthma nach Dr. Albert kann selbst veraltete Leiden heilen. Herstellte Sprechstunden im Karlsruher Bundesstr. 12 eine Stunde. Höhe Durlacher Tor. Jeden Dienstag von 10-1 und 2-4 Uhr. (12116)
Der beste Schutz gegen Grippe u. Schnupfen ist
Künzel's Aka-Fluid

Kleinfleisch
Postkoll netto 9 Gr. / 2.95
Bahnkoll netto 33 Gr. / 9.90
C. K. m. m. Wurstfabr.
Nortorf (Holst.) 414.

Machen Sie einen Versuch. Einmal Erproben auf das Zerkleinern genügen. (Reines Naturprodukt.) Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (8423)
Niederlage: R. Diebig, Karlsruhe, Adlerstr.

